



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Birtenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt
Amtsblatt für den Kreis Neuenbürg
Parteiliche nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreis:
Das Exemplar monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Rpf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.70 (einschließlich 20 Rpf. Postgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Rpf. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung aber auf Rückzahlung des Bezugspreises. Bezugsfrist für beide Teile ist Neuenbürg (Württ.) Fernsprecher 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Helmut Dufinger, Neuenbürg (Württ.)

Anzeigenpreis:
Die Kleinanzeigen zum 1. Juli 1937: Familienanzeigen 8 Rpf., sonst. Anzeigen 1.5 Rpf., Textanzeigen 1.5 Rpf. Entgelt der Anzeigenannahme 8 Uhr vorm. Gebote wird nur für inhaltlich richtige Beiträge übernommen. Bei Abzug gelten die vom Werberrat der Reichlichen Wirtschaft angegebene Bestimmungen. Reichweite des Anzeigensystems: 100.000 bis 1.000.000. DA. XII. 36: über 4100. Verlag u. Vertriebsdruck: C. Wenzel, Druckerei, Gb. Fr. Dillingen, Neuenbürg.

Nr. 8 Neuenbürg, Dienstag den 12. Januar 1937 95. Jahrgang

Pariser Lügenoffensive zusammengebrochen

Das südliche Vöckenmanöver auch von britischer Seite widerlegt

gl. Paris, 11. Januar.

Schneller, als man es sich in Paris hatte träumen lassen, ist die schon im Dezember eingeleitete Lügenoffensive gegen das Deutsche Reich, die die Vertraute des Pariser Sowjetbotschafters, Tabouis, vom radikalsozialistischen „Deuvre“ und der Jude Vertinax vom „Echo de Paris“ am Samstag auf einen Höhepunkt geführt hatten, zusammengebrochen. Die Antwort, die die deutsche Presse den beiden Helfern der Sowjetpolitik erteilt hat, war so kräftig und so durchschlagend, daß die Pariser Presse einfach verstummt ist. Die Lügner gegen Parubventionen haben einen Schlag auf ihr ungewaschenes Maul bekommen, von dem sie sich so schnell nicht erholen werden.

Es ist bemerkenswert, daß auch die englische Presse mit aller Deutlichkeit von der verbrecherischen Lügenhege der Pariser Zeitungen abgerückt ist. Ausdrücklich stellt sie fest, daß deutsche Truppen sich weder in Spanisch-Marokko befinden oder gelandet worden sind; auch über die Anwesenheit angeblicher deutscher Freiwilliger, so wird in London erklärt, ist nichts bekannt geworden. Die festgestellte Beschäftigung von deutschen Bergwerkstechnikern verlegt aber keinen Artikel des spanisch-französischen Marokko-Vertrages vom 2. Oktober 1904. Ebenfalls bestätigt sich die Meldung von der Anlage von Befestigungen außerhalb von Ceuta; die in Ceuta selbst gebauten Befestigungsanlagen verstoßen aber nach britischer Aufklärung in keiner Weise gegen die vertraglichen Bestimmungen, die sich auf den Einbau schwerer Geschütze beziehen.

Trotz dieser einwandfreien Feststellungen von einer von Frankreich selbst als „bestreuet“ angesehenen Seite sammelt sich die französische Atlantik-Flotte an der marokkanischen Küste und ist der französischen Konvoi in Tetuan beim spanischen Oberkommando erschienen, um, wie es in einer Mitteilung des französischen Außenministeriums heißt, „an die förmlichen Bestimmungen des französisch-spanischen Abkommens von 1904 und 1912“ zu erinnern und „die Aufmerksamkeit des Obersten Befehlshabers auf die Gerüchte“ zu lenken, „die in Melilla die Ankunft und in Ceuta die demnächstige Landung ausländischer Kontingente im Dienste des General Franco anfündigen. Oberst Belgebet erwiderte, daß in Marokko keine geschlossene Truppenformation und kein Kontingent fremden Legionärkontingent ist oder erwartet wird.“ Dieser Text des französischen Außenministeriums ist vor allem deshalb interessant, weil die deutlichste Antwort des spanischen Oberkommandos hervorgehoben und die Pariser Presse mache ebenfalls als ein großangelegtes Betrugsmanöver entlarvt wird.

Die Hintergründe

Die Hintergründe des Lügenfeldzuges sind heute durchaus geklärt. Die Antworten des Deutschen Reiches und Italiens auf die britisch-französischen Nichteinmischungsbedingungen von Weimarn hatten zur Abschwächung der internationalen Spannungen wesentlich beigetragen, um so mehr, als sie wirklich praktische Vorschläge zur Verhinderung des Zustroms von Freiwilligen auf den spanischen Kriegsschauplatz enthielten. Diese Vorschläge Wirklichkeit werden zu lassen, will aber Frankreich, das hier die Geschäfte Moskaus besorgt, verweigern. Es ist aus den feinerzeitigen Enthüllungen des „Messaggero“ bekannt, daß Frankreichs Ministerpräsident Léon Blum höchst persönlich die Einmischung der französischen Marzisten in Spanien in Szene gesetzt und gefördert hat. Wenn jetzt Verdächtigungen gegen das Deutsche Reich aus dem gleichen Kreise kommen, so kann das nur den Zweck haben, von dem Tatsächlichen des Spanien-Problems, von der offenen Einmischung Sowjetrusslands und Frankreichs in Spanien abzulenken. Den spanischen Volkswissen will man noch möglichst lange die Unterläuterung durch

verlegematerial und Freiwillige angebeihen lassen — das ist der erste Zweck des Lügenmanövers gewesen.

Französische Eroberungspläne

Aber nicht der einzige. Seit langem schon behauptet die französische Presse, daß die spanische Enklave Jfni südlich von Casablanca und die spanische Kolonie Rio del Oro — diese ist so groß wie ganz Frankreich — den marokkanischen Besitz Frankreichs gefährdeten, weil Spanien diese Gebiete nicht besiedeln könnte. Bisher hat Frankreich immer vergebliche Verhandlungen um den Erwerb dieser Gebiete geführt. Gleichzeitig spekuliert Frankreich auf das spanische Gebiet in Marokko mit der Begründung, daß Frankreich ein Alleinrecht auf Nordafrika besäße. Als General Franco von hier aus seine Erhebung begann, bereitete man sich in Paris, Gerüchte zu verbreiten, die Eingeborenen hätten sich gegen Franco erhoben. Um diesen Gerüchten neue Nahrung zu geben bzw. sie zu unterbauen, hat der Kolonialausschuß der französischen Kammer gegen Jahresabschluss beantragt, auch dem bisher auf die Insel Réunion verbannten Riffahlführer Abd el Krim die Rückkehr nach Frankreich oder in seine Heimat zu gestatten — obwohl man erst vor zwei Jahren in Paris erklärt hatte, daß man dies nur im Einvernehmen mit der spanischen Regierung machen würde, die einer solchen Rückkehr Abd el Krims niemals zustimmen würde. Wenn dem Riffahlführer jetzt eine Pension von 100.000 Franken zugebilligt werden soll, während der Ruhegehalt des höchsten französischen Beamten nur 50.000 Franken beträgt, so ist es nicht schwer, die Bedeutung eines solchen Schrittes zu erkennen: Abd el Krim soll durch die Entfesselung eines neuen Aufstandes in Spanisch-Marokko General Franco an seiner Wais und seinen rückwärtigen Verbindungen bedrohen. Gelint ihm das, so findet

Frankreich leicht eine Gelegenheit, „selbst nach dem Rechten zu sehen“, d. h. Spanisch-Marokko zu besetzen.

Und Börsenmanöver

Im Zusammenhang mit dem Lügenfeldzug ist aber noch eine Tatsache bemerkenswert, die die Drahtzieher entlarvt: Der Verband der Pariser Börsenmakler hat in einer Eingabe an den Ministerpräsidenten und an den Finanzminister sich gegen die Abhaltung der Börse an Samstagen ausgesprochen. Er erklärt in seinem Schreiben, es sei für die Geschäftstätigkeit und die Sparrer gefährlich, am Samstag eine Börse abzuhalten. Die Stimmung, die durch unkontrollierbare Gerüchte und durch zur Veröffentlichung kommende tendenziöse Pressenachrichten geschaffen werde, die nur gewissen Kunststern Gewinn bringen konnte, schaffe die Gefahr, an Samstagen, wo die Londoner Börse geschlossen sei, die die Hauptstütze und der Regulator der Pariser Börse sei, die ernstesten Folgen für die französischen Sparrer und für den französischen Kredit zu haben. Die Makler fordern daher die Regierung auf, die Pariser Börse an Samstagen bis auf weiteres, und zwar so lange zu schließen, als die Zeit der jetzigen Spannung andauern werde.

Schuldowüßiges Schweigen in Paris

Der „Deutsche Dienst“ berichtet aus Paris: Die Enthüllungen der deutschen Presse über die wahren Hintergründe der französischen Pressehege gegen Deutschland wegen angeblicher Truppenlandungen in Marokko haben in Paris wie eine Bombe eingeschlagen. Ein großer Teil der Zeitungen schweigt betreten und beim Quai d'Orsay herrschte am Sonntag vormittag eine außerordentlich aufgeregung und Geschäftigkeit. Die wichtigsten Zeitungen, die es überhaupt wagen, auf die deutschen Enthüllungen über die französischen Annexionsabsichten auf Spanisch-Marokko einzugehen, beschränken sich darauf,

Die Arbeit der SA. im neuen Jahre

Grundlegende Ausführungen des Stadtschefs zu den Nationalsozialistischen Kampfspiele

Berlin, 11. Jan. Im Ständartenaal der Adjutantur des Stadtschefs fand am Montag nachmittag der erste Appell der Führer der SA-Gruppen und Amtscheff der Obersten SA-Führung statt. Der Stadtschef teilte einleitend die von der SA am Anlaß des Geburtsfestes des ersten Führers der SA aus dem Jahre 1923, des SA-Obergruppenführers und Generalobersten Hermann Göring vorbereitete Ehrung durch die SA mit.

In seinen weiteren Ausführungen erteilte Stadtschef Luth die vom Führer der SA übertragene Durchführung der nationalsozialistischen Kampfspiele. Das nun beginnende fünfte Jahr der deutschen Revolution, so führte der Stadtschef aus, „wird die SA genau wie im Jahre 1923 geschlossen bereitfinden, der ihr übertragenen Aufgabe gerecht zu werden.“

Mit dem 30. Januar, dem Tage der nationalen Erhebung, ist der am 9. November 1923 angeordnete Marsch zur Durchführung des ersten Teils des nationalsozialistischen Weltanschauungskampfes, der Übernahme der Führung des deutschen Staates und Volkes als Abschluß dieser ersten Etappe des symbolischen Marsches anzusehen.

Damit werden für die Zukunft, erstmalig am diesmaligen 30. Januar, Beförderungen und Ernennungen auf diesen Tag und den 9. November festgelegt. Gleichzeitig bezieht die SA im ganzen Deutschen Reich in allen Einheiten in feierlicher Form diesen Tag der Erneuerung und des Beginn eines neuen Kampfabchnitts unter Einbeziehung von erstmalig durchgeführten Kampfspiele einer jeden Formation unter sich.

SA die ihr gestellte Aufgabe, fundierend auf der nationalsozialistischen Weltanschauung, Formen und Durchführungsbestimmungen treffen lassen, die die Abhaltung und Erweiterung für die Zukunft garantieren. Wie einst die Olympischen Spiele der Griechen in ihren anfänglichen Formen eine ausübende Art ihrer Lebensanschauung waren, die sie unter anderem in ihren Tempelhöfen abhielten, so werden auch die NS-Kampfspiele für die Zukunft zu einer sich immer mehr erweiternden Feier des Nationalsozialismus werden. Auf dem Fundament der weltanschaulichen Vertiefung der SA wird diese körperliche Ertüchtigung und Erziehung erst ihrem wahren Sinn und Zweck zugeführt. Damit ist die Größe der einmaligen und dadurch zeitlosen Aufgabe für die SA, die sich heute in ihrem Ausmaß noch nicht übersehen läßt, klar gekennzeichnet. Aus dem Geist der SA und dem Weltanschauungswillen der Formationen werden sich in weiterer Zukunft erst die endgültigen Formen der nationalsozialistischen Kampfspiele ergeben.

Mit der Leitung des neu geschaffenen Hauptamtes Kampfspiele wurde Obergruppenführer Kasper, Führer der SA-Gruppe Niedersachsen, beauftragt.

Der Stadtschef der Obersten SA-Führung, Obergruppenführer Herzog, brachte dem Stadtschef den einmütigen erhöhten Einsatzwillen der gesamten SA zur Durchführung aller vom Führer festgestellten großen Aufgaben im nun beginnenden neuen Kampfabchnitt 1937 zum Ausdruck. Der Stadtschef beschloß diesen ersten Appell mit dem Gelübnis unbedrücklicher Treue zum Obersten SA-Führer Adolf Hitler.

die Berliner Meldungen über die Enthüllungen als verleumderisch zu bezeichnen. Den Tatsachen verweigern sie jedoch keinerlei Argumente entgegenzusetzen. Man weist lediglich auf einen für die nächste Zeit erwarteten Besuch Dr. Schacht in Paris hin und meint, daß die deutsche Antwort auf die französische Pressehege keine gute Begleitmusik zu dem Besuch sein werde.

Offenbar verlangt man in Paris, daß Deutschland sich die tollsten Betrugsmanöver, die übelste Brunnengergistung und die gemeinste Hege und Verleumdung widerspruchslos gefallen lassen soll, damit „die Atmosphäre nicht vergiftet werde“. In einer typisch-palastischen Anlogik nimmt aber diese französische Presse für sich selbstverständlich das Recht in Anspruch, Deutschland so viel und so oft zu verleumden, als es den Hintermännern dieser Pressemeute gefällt.

Auf die Spitze treibt der Berliner Vertreter des „Journal“ seine Bemerkungen: „Frankreich oder wenigstens das amtliche Frankreich werde von der deutschen Presse jetzt in den Schmutz gezogen, weil es eine Gefahr aufgezogen habe, die die Vertreter Frankreichs natürlich für eine Tatsache halten.“ Der Berichterstatter des „Journal“ vergißt dabei, daß die französische Presse es ist, die das amtliche Deutschland wieder einmal seit Wochen in den Schmutz zieht, die den Führer, also dem deutschen Staatsoberhaupt, zu Weimarn und zu Neuhagen die Abhaltung geheimer Konferenzen auf dem Oberalzberg andichteten, deren Zweck angeblich die Herbeiführung kriegerischer Verwicklungen sein sollte. Gleichzeitig ersucht er den Eindruck zu erwecken, als ob die genannten französischen Kreise ebenfalls an die deutschen Truppenlandungen in Marokko glaubten, um im gleichen Atemzuge der deutschen Seite den Glauben an die Richtigkeit der französischen Absichten auf Marokko abzustreifen. Er vergißt dabei weiter, daß die französische Presse nicht in der Lage gewesen ist, auch nur den Schein eines Beweises für die französischen Behauptungen zu erbringen, die auch von englischer Seite sofort als Märchen abgetan worden sind, während er nicht wird bestreiten können, daß Frankreich bereits umfangreiche militärische Maßnahmen getroffen hat, die nur eine Deutung zulassen: den Willen, in Marokko militärisch einzugreifen. Denn die französischen Truppenzusammenschlüsse in Spanisch-Marokko, die Zusammenziehung der Flotte in marokkanischen Gewässern und der Schritt der französischen Regierung beim spanischen Oberkommando in Marokko, der von der französischen Presse ausdrücklich als letzte Warnung bezeichnet worden ist, sind durch nichts mehr hinwegzudiskutieren. Und das Blatt des französischen Ministerpräsidenten, Léon Blum, der „Populaire“, hat geschrieben, die Vorgänge würden „hoffentlich in Frankreich jene psychologische Reaktion auslösen, die bisher weder durch die Zerstörung von Madrid, noch durch die etwaige Gefahr eines Sieges der Truppen Francos ausgelöst worden sei“. Dieser Satz kann nur so verstanden werden, daß der „Populaire“ nunmehr hofft, die Lage von deutschen Truppenlandungen in Marokko würden jetzt durch die Aufpeitschung der Stimmung der französischen Bevölkerung der französischen Regierung die Möglichkeit zum militärischen Eingreifen geben. Man darf darauf gespannt sein, welche neue Märchen man sich nunmehr nach der Ueberwindung des Schreckmoments in Paris ausdenken wird.

Verhängnisvolles Versehen

8 Rennfahrer ins Meer getaten und ertrunken

Paris, 11. Januar

Ein Versehen der Leitung einer Sportveranstaltung kostete in Biarritz drei Rennfahrer das Leben. Am Strande fand am Sonntag ein Madecanen statt. Die Rennfahrer wurden aber nicht den vorgeschriebenen Weg nach dem Strand geleitet, sondern einen anderen Weg, der an eine gefährliche Stelle des Strandes führte. Die Wellen gingen sehr hoch und erfaßten eine Gruppe von sieben Madfahrern. Vier von ihnen konnten sich retten, drei wurden von einer hohen Welle fortgeschwemmt. Sie sind ertrunken.



Politische Kurznachrichten

Großbritannien: Rüstungsfragen

Die englische Sonntagspresse fand ganz im Geiste der Rüstungspropaganda. Brigadegeneral Graves trat für eine weitere Beschleunigung der Rüstungsarbeiten ein und behauptete, daß zur Erfüllung des Rüstungsprogramms notwendig wäre, bis zum 31. März 1937 ebenfalls Maschinen der Luftflotte einzusetzen wie in den 21 Monaten vor dem 31. Dezember 1936. „Sunday Dispatch“ kündigt die Umwandlung von acht Reiterregimenten, 1 Gardebataillon und sieben Infanterieregimenten in Panzerwagen- und Tankregimenten an.

Protzplage für Neukalen

Ein Erlass des Reichskriegsministeriums gestattet unter besonderen Voraussetzungen die Gewährung einer Protzplage an Mannschaften, die mit 750 Gramm Brot nicht auskommen, vor allem an Neukalen während der Ausbildungszeit und auf truppenmäßliche Verordnungen.

Schwere Zusammenstöße in Indien

Wie aus Mysore in Indien berichtet wird, kam es dort zu schweren Zusammenstößen zwischen Muslimen und indischen Christen in der Nähe der Kirche von St. Philomena. Die Mohammedaner zerstörten die in der Kirche befindlichen Heiligenbilder. Unter den Mohammedanern war das Gerücht verbreitet worden, daß die Christen heimlich Mohammedaner töten und töteten. Die Polizei mußte eingreifen und machte von der Schusswaffe Gebrauch. Drei Personen wurden getötet und 12 verletzt.

Opfer des weißen Todes

Bern, 11. Januar

Die Gesamtzahl der Todesopfer des bereits gemeldeten Schiffahrer-Unglücks am Orléans beträgt nach den letzten Feststellungen sieben. Am Sonntag vormittag ereignete sich ein Bergungsluft am Faulfisch im St. Gallischen. Dort blühten von vier Schiffahrern zwei ihr Leben ein. Ein drittes Unglück wird vom Faulfisch gemeldet. In der Nähe der Pöschhöhe wurde ein Soldat von einer Lawine verschüttet.

An „alle wehrfähigen Frauen“

Salamanca, 11. Januar.

Bezeichnend für die Lage und die Verfassung der Vorkriegszeit in Madrid ist ein Aufruf des Leiters des sogenannten bolschewistischen Verteidigungsausschusses, darin werden alle „wehrfähigen Frauen“ (1) zur Teilnahme an den Kämpfen aufgefordert. In dem Aufruf wird ferner erklärt, daß die Angehörigen der roten Milizen „dafür verantwortlich gemacht werden, wenn diese zurückweichen“ (1).

Über den kommunistischen Kundgebender in Madrid richtete ein Mitglied des sogenannten Einwohnerratschulles (der Tscheka zur Bewachung und Befehlsgewalt militärischer Personen) mit seltener Klarheit einen per zweifachen Hülse an die Bolschewiken in der Welt. Er forderte diejenigen, die nicht selbst aktiv an den Kämpfen teilnehmen könnten, auf, ihre Gefinnungsgenossen wenigstens durch materielle Opfer zu unterstützen. Geld- und Sachspenden nehme die rote spanische „Vorkriegszeit“ in Paris entgegen (1).

Sowjetstaat in Südfrankreich

Paris, 11. Januar.

Nach zuverlässigen Nachrichten aus Perpignan ist die Staatsgewalt den Händen der Behörden entzogen und praktisch auf die örtlichen kommunistischen Gewalttäter übergegangen. Eine Regierungskontrolle wird nicht mehr ausgeübt. Reihliche Verhältnisse haben sich in ganz Südfrankreich an. Dank dieses Sowjetismus sind alle Lieferungen an die spanischen Roten ständig im Wachstums begriffen, und auch die Zahl der Freiwilligen, die ins rote Spanien ziehen, nimmt täglich zu. Von französischer Seite wird keine Grenzkontrolle nach Spanien mehr ausgeübt. Sie liegt restlos in den Händen der roten spanischen Grenzbehörden, die die Grenzen nach Frankreich hermetisch schließen, während sie für alle Art französischer Lieferungen nach Spanien offen stehen.

In französischen Reichsteilen herrscht lebhafteste Beunruhigung über die Entwicklung, die seit Monaten fortwährend in der Presse hingewiesen wurde und für die die Reichspresse umfangreiches unwiderlegbares Beweismaterial ständig geliefert hat. Die in der Bildung begriffene südfranzösische kommunistische Republik mit dem Zentrum Perpignan wird als eine sehr ernsthafte Bedrohung anarcho.

100 000 Arbeiter der General Motors Co. im Ausstand

Wetters, 11. Jan. Nachdem in den letzten Tagen die Belegschaften einiger weiterer Werke der General Motors Co. in den Ausstand getreten sind, beläuft sich die Zahl der Streikenden nunmehr auf rund 100 000. — Die Direktion der Werke hat erklärt, daß sie mit den Gewerkschaften wegen der Belegung nicht eher verhandeln könne, bis die Arbeiter den Streik aufgeben. Die Mehrzahl der Arbeiter hat nämlich seit Beginn des Streiks ihre Arbeitsräume nicht verlassen und die Werke förmlich besetzt. Verpflegung usw. lassen sie sich durch ihre Angehörigen an die Fabrikstore bringen. — Der Streik beginnt, sich im Autohandel stark fühlbar zu machen.

Feierliche Neujahrsempfänge beim Führer

Empfang des Diplomatischen Korps — Begeisterte Kundgebung der Berliner

× Berlin, 11. Januar.

Unter riesiger Anteilnahme der Berliner, die sich schon am frühen Morgen vor dem Hause des Reichspräsidenten eingefunden hatten, fand am Montagvormittag der traditionelle Neujahrsempfang beim Führer und Reichskanzler statt.

Als erste erschienen die Vertreter der Wehrmacht, Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg mit dem Oberbefehlshabern der Wehrmachtsteile, Generaloberst Freiherr von Frisch, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder und Generaloberst Göring, denen im Ehrenhof eine Kompanie des Heeres mit Musik die Ehrenbezeugungen erwies. Der Reichskriegsminister sprach die Glückwünsche der Wehrmacht aus, die der Führer und Oberste Befehlshaber erwiderte. Die Glückwünsche der Bevölkerung der Reichshauptstadt Berlin überbrachte Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Sippert. Bei der An- und Abfahrt wurden die Vertreter der Wehrmacht und Dr. Sippert von der Menge herzlich begrüßt.

Die Hallen in alter Tracht, die Abordnung der „Salzwirterbrüderschaft in Thale zu Halle“, überbrachten dem Reichsoberhaupt in herkömmlicher Weise Salz, Schladwurst und den sogenannten Neujahrscarmen. Die Hallen überbrachten dann auch dem Reichspropagandaminister Dr. Goebbels ihre Neujahrsglückwünsche. Die Glückwünsche der Partei wurden dem Führer bereits bei früherer Gelegenheit vom Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, überbracht.

Um 12 Uhr fand der Empfang des Diplomatischen Korps statt. Bei der An- und Abfahrt erwies die Ehrenkompanie den Vorkriegszeitern die Ehrenbezeugung durch Präsentieren des Gewehrs, während die Musik den Präsentiermarsch spielte; für die Gesandten und Geschäftsträger wurde das Spiel geführt. Mit dem Führer waren Reichsaußenminister Freiherr von Neurath und der Staatssekretäre Dr. Weizsäcker und Dr. Lammerts sowie Ministerialdirektor Dr. Gaus anwesend. Da der Dohren des Diplomatischen Korps, der Apostolische Nuntius erkrankt ist, hielt als ranghöchster Vorkriegszeit der Vorkriegszeit Frankreich, Francois Loncey, die Ansprache:

Herr deutscher Reichskanzler! Die bei Ihrer Nation beglaubigten Mitglieder des Diplomatischen Korps danken Ihrer Excellenz lebhaft dafür, daß Sie ihnen Gelegenheit geben, Ihnen ihre Wünsche darzubringen. Zu Beginn eines Jahres, das so beladen ist mit Verantwortung und Sorgen, ist es tröstlich, daß wir uns freundschaftlich versammeln, der Hoffnung in unserem Herzen Raum geben und dem glühenden Wunsch Ausdruck verleihen können, gemeinsam an einer besseren Zukunft für die Völker zu arbeiten. Möge dieses Jahr von Gott gesegnet sein und endlich allen Vorkriegszeitern, und unter ihnen vor allem den Kernsten, Wohlergehen bringen; möge es sich bei allen Völkern durch einen moralischen Aufstieg auszeichnen, der fest verwurzelt ist in den Grundwerten der Gerechtigkeit und der Vorkriegszeit, den wahren Garantien der sozialen Ordnung und der internationalen Ruhe. Gott möge im neuen Jahr zwischen allen Nationen und innerhalb jeder einzelnen wirklich Frieden stiften.

Erzählen, diesen allgemeinen Wünschen, die der ganzen Welt und damit auch dem Deutschen Reich gelten, möchten wir noch einen ganz besonderen Wunsch für Ihr Land hinzufügen. Möge das Deutsche Reich in diesem neuen Jahre, dank seiner Anstrengungen auf geistigen und wirtschaftlichem Gebiet, seinem Volk einen immer größeren Wohlstand sichern und in immer stärkerer Nähe zum selbstständigen und allgemeinen Frieden Europas und der Welt beitragen, in dem die edelsten Herzen das Ziel ihrer Bestrebungen sehen und das der eigentliche Zweck unserer Mission ist. Wollen Sie Excellenz auch die aufrichtigsten und warmsten Wünsche für Ihr persönliches Glück entgegennehmen, die wir heute im Namen unserer Staatsoberhäupter und in unserem eigenen Namen aussprechen.

Die Antwort des Führers

Der deutsche Reichskanzler erwiderte: „Herr Vorkriegszeit! Mit aufrichtigem Dank nehme ich die Glückwünsche entgegen, die Ihre Excellenz im Namen des Diplomatischen Korps und zugleich im Namen der hier vertretenen Staatsoberhäupter mir und dem deutschen Volk zum neuen Jahre dargebracht haben. Ich bedauere von Herzen, daß es Ihrer Excellenz, dem Apostolischen Nuntius, infolge ernstlicher Erkrankung nicht möglich ist, am heutigen Neujahrsempfang teilzunehmen. Ich schreibe mich, Herr Vorkriegszeit, Ihren Wünschen für seine baldige Genesung an.“

In tiefer Dankbarkeit gegen die Vorkriegszeit, die unsere Arbeit segnete, kann Deutschland mit Befriedigung auf das abgelaufene Jahr zurückblicken. Es ist unseren Bemühungen gelungen, in innerem harten Lebenskampf unseres Volkes große Erfolge zu erzielen, seiner Stellung in der Welt aber jene Rechte zu sichern, wie sie allen großen Nationen zukommen. Am meisten aber empfinden wir Genugtuung darüber, daß es

uns gelungen ist, die so viele Völker hart bedrückende Not der Arbeitslosigkeit in Deutschland weiter zu mildern und damit zahlreich Volksgenossen nicht nur wirtschaftlich, sondern auch geistlich wieder aus dem Zustand der Bedrückung, ja Verzweiflung emporzuheben.

Wir sind entschlossen, im neuen Jahre dieses Werk mit allen Kräften fortzusetzen. Wenn wir zu diesem Zweck die wirtschaftliche Selbstständigkeit des deutschen Volkes weiter erhöhen und erhöhen, dann geschieht es nicht um uns von der Zukunft abzutreten, sondern in der Überzeugung, daß sich eine wirklich gesunde Weltwirtschaft nur aufbauen kann auf gesunden Einzelwirtschaften und daß überhaupt die Lösung der Weltwirtschaftskrise in erster Linie ihren Ausgang nehmen muß von der Lösung der politischen und wirtschaftlichen inneren Krise der einzelnen Völker. Indem wir uns bemühen, das deutsche Volk politisch, moralisch und wirtschaftlich in Ordnung zu bringen, sichern wir nicht nur damit die eigene Zukunft, sondern wir dienen damit unserer Überzeugung nach auch der übrigen Welt. Denn dieses Volkwerk einer wahrhaft europäischen Kultur und einer starken sozialen Gerechtigkeit wird ein zuverlässigeres Element der europäischen Ordnung und des Friedens sein als ein turbulenter, von vielen Meinungen zerstückter

Gewaltige Rüstung Sowjetrußlands

Erhöhung der Brotsteuer — Ein Drittel für die Kriegsindustrie

Moskau, 11. Jan. In der Eröffnungsansprache des Parteizentralauschusses der Sowjetunion sprach zweieinhalb Stunden lang der Volkskommissar für die Finanzen zum Staatshaushalt für 1937. Danach sollen u. a. die im Haushalts für 1937 auf der Einnahmeseite veranschlagten indirekten Steuern aus dem verstaatlichten Warenmarkt gegenüber dem Vorjahre um 14 Milliarden Rubel auf 76 Milliarden Rubel gesteigert werden. Der größte Teil dieser Steuern aus dem Warenmarkt ist allerdings als „Brotsteuer“ zu bezeichnen, da die kollektivisierte Bauernschaft das Getreide zu allenirdigsten Preisen abliefern muß und das der Sowjetstaat mit vielfachem Gewinn dann als Brot an die Bevölkerung weiter verkauft. Die direkten Steuern sollen von 6 Milliarden Rubel im Vorjahre auf 9 Milliarden Rubel heraufgesetzt werden.

Auf der Ausgabe Seite bleiben die Milliarden-Anlagen des Staates bei der Industrie gegenüber dem Vorjahre mit rund 37 Milliarden Rubel etwa gleich.

Besondere Bedeutung kommt der gewaltigen Steigerung der Militärausgaben zu, die um über 20 Milliarden Rubel heraufgesetzt

und wirtschaftlich leidender Staat. Wir tragen damit bei zur Hebung jeder Sorgen und jener Beunruhigung, von der mit Recht auch Sie, Herr Vorkriegszeit, gesprochen haben.

Ich habe die Hoffnung, daß dieses unser ehrliches Volk durch unsere Mitarbeit einen bedeutenden Anteil zum Fortschritt aller Völker zu leisten, in steigendem Maße Verständnis bei den anderen Regierungen finden wird. Denn die Sorgen der Gegenwart sollen für alle Völker Ruhe und Ansporn sein, die Gefahren, die dem Frieden und damit der Entwicklung Europas drohen, rechtzeitig zu erkennen, um entschlossen auf eine wahrhafte Vorkriegszeitverständnis und Vorkriegszeitordnung hinzuarbeiten, die allen Ländern die Grundbedingung ihrer wirtschaftlichen eigenen Existenz und damit die sichere Gewähr für die Wohlfahrt und den Fortschritt der ganzen Menschheit geben. In der Hoffnung, daß das neue Jahr und diesen Ziele näher bringen möge, spreche ich Ihnen, Herr Vorkriegszeit, sowie Ihnen, meine Herren, zugleich für Ihre Staatsoberhäupter, Regierungen und Völker, in meinem und des deutschen Volkes Namen die herzlichsten Neujahrswünsche aus.

Nach dieser Ansprache begrüßten der Führer und der Reichsaußenminister die im Halbkreis stehenden Vorkriegszeit, Gesandten und Geschäftsträger einzeln mit Gänbedruck, nahmen ihre persönlichen Glückwünsche entgegen und führten kurze Unterhaltungen. Nach Abschluß des Staatsempfanges erschien der Führer auf dem Balkon des Hauses des Reichspräsidenten, jubelnd begrüßt von der Menschenmenge. Anschließend begab er sich in die Reichskanzlei, vor der er die Front der Ehrenkompanie abschritt und den Vorkriegszeit der Truppe abnahm. Auch hier kam es wieder zu jubelnden Kundgebungen der Menge.

Schiffszusammenstoß in der Themse

London, 10. Januar.

In der Mündung der Themse kam es am Sonntag zu einem Zusammenstoß zwischen dem französischen Fischdampfer „Kotze Dame de Lourdes“ und dem englischen Dampfer „The em“. Der französische Dampfer sank. Sieben Mann seiner Besatzung ertranken. Das Rettungsschiff von Margate lief aus, um seine Hilfe anzubieten. Es mußte aber unverrichteter Dinge zurückkehren.

Schieberkraftwagen mit Stahlrädern

Mehr als 4 Millionen Tscheken-Kronen nach Preßburg geschmuggelt

Preßburg, 11. Januar

Eine Salutaschieberbande, die mit Gangstermethoden Wertpapiere und Geld in das Ausland schmuggelte, konnte von der Preßburger Polizei gefaßt werden. Mehr als vier Millionen Tscheken-Kronen sind nach den bisherigen Feststellungen von der Bande beschlagnahmt worden.

Unter den Mitgliedern der Schiebergesellschaft, die bis jetzt verhaftet wurden, befindet sich auch der frühere Direktor der Preßburger Deutschen Handelshochschule, Joseph Maria Seewarth. Zur allgemeinen größten Überraschung stellte sich heraus, daß dieser Mann, der in deutschen Kreisen wegen seiner Vergangenheit keinen guten Rumm hat, der Hauptschuldige ist. Er ist aber nur das Glied einer Kette von Verbrechern, die sich durch fast alle Staaten Europas zieht.

Die Zentralkasse der Schmugglerbande war Wien, wo im Jahre 1932 eine eigene Handelsbank für Deutsche in Schiedergasse gegründet wurde. Leiter der Deutschenabteilung dieses betrügerischen Unternehmens war selbstverständlich ein Jude, der Roerich hieß. Durch seine Verbindungen mit Paris, London und New York und durch den von ihm organisierten Schmuggel von Wertpapieren konnte dieser Jude tatsächlich eine Zeitlang den Kurs gewisser Werte an den internationalen Börsen beeinflussen, darunter auch an der Prager Effektenbörse. Seewarth war der Leiter einer Faktoren-Vergleichungsabteilung jener Bank.

Im Auslande wurden von der Schieberbande tschechische Wertpapiere ohne Abstemplung gekauft, die Seewarth in eigens hierzu hergestellten Kraftwagen mit eingebauten verborgenen Stahlrädern über die Grenze nach Preßburg schmuggelte und dort verkaufte. Auch Kola in wurde auf demselben Wege über die Grenze geschmuggelt. Die Korrespondenz der

Verbrecher erfolgte mit einem kryptierten Schlüssel. Falsche Pässe standen in beliebiger Anzahl zur Verfügung.

In Prager Vorkriegszeit wird erklärt, daß die Herkunft großer Posten tschechischer Wertpapiere mit französischer Abstemplung auf Grund dieser Papiere ungelöst ersehnt und daß noch Ueberforschungen bevorstünden.

Seewarth hat unter dem Deckmantel des Patriotismus und der Staatsliebe im Jahre 1933 und 1936 viele gut deutsch gesinnte Männer bei den Behörden wegen angeblicher Staatsfeindlichkeit „gefesselt“. Er ist tschechischer Ursprungs und hieß bis 1918 Sklenarsch. Da er seinen Mantel stets nach dem Winde drehte, suchte er vor dem Umsturz um Namensänderung an und hatte das Pech, daß sein gut tschechischer Name Sklenarsch erst nach dem Umsturz in Seewarth umgewandelt wurde. Zunächst spielte er den radikalen Deutschen. Sein Weg führte ihn aber bald zu den Sozialdemokraten und später sogar zu den tschechisch-nationalen Sozialisten. Auch die bekannte Liga gegen den Antisemitismus verbannte diesem tüchtigen Manne ihre Gründung.

Erster Schwingkurs für bildende Künstler der SA

In der Führerschule zu Bad Reka wurde am Montag von SA-Gruppenführer Grath mit 30 Teilnehmern der erste Reichsschwingkurs für bildende Künstler aus den Reihen der SA eröffnet.

Eröffnung der Reichsautobahn Berlin—Hannover

Am Sonntag erfolgte neben der Eröffnung der Teilstrecke Magdeburg—Helmstedt die Verkehrsübergabe der ganzen Reichsautobahnstrecke Berlin—Hannover. Damit ist eine Strecke von 228 Kilometer Länge, die größte zusammenhängende Linie im Reich der Straßen Adolf Hitler, vollendet und die Hälfte der Strecke nach dem Rheinland beherrschbar geworden.



Schwäbische Chronik

Vor einigen Tagen wurde in Waldsee ein 74-jähriger Mann festgenommen...

Dieser Tage brachte das 3. Jahre alte Schicksal des Bauern und Schmiedes Lukas Maunz...

Ygersheim, Kr. Nurgenthal, 10. Januar. (Vom eigenen Wagen überfahren.) Der 68 Jahre alte Landwirt Josef Mittnacht...

Feggbach, Kreis Vöhringen, 11. Januar. (Brandstifter aus Verärgerung.) In einer größeren Scheuer in Feggbach...

Verdunkelungsübungen im ganzen Land

Stuttgart, 11. Januar.

Von amtlicher Seite wird mitgeteilt: In den nächsten Tagen finden in nachstehenden Kreisen Verdunkelungsübungen statt:

Am 12. Januar, von Einbruch der Dunkelheit bis 24 Uhr, in den Kreisen: Böblingen, Gernsbach, Kirchheim/Teck, Nürtingen, Reutlingen, Tübingen, Ulm, Weingarten, Württemberg, Zimmern.

Am 13. Januar, von 16.30 bis 22 Uhr, in den Kreisen: Balingen, Oberndorf, Rottweil, Spaichingen, Sulz, Tuttlingen.

Am 15. Januar, von 18 bis 23 Uhr, in den Kreisen: Backnang, Gaildorf, Schorndorf und Weisheim.

Schwaches Nahbeben aufgezeichnet

Stuttgart, 11. Januar.

Nach einer Mitteilung der Württ. Erdbebenwarte wurde am Samstagabend von den Instrumenten der Württ. Erdbebenwarte in Stuttgart, Ravensburg und Rehfelden ein schwaches Nahbeben aufgezeichnet.

36 Sek. Danach beträgt die Herdntfernung von Stuttgart rund 400 Kilometer. Die Richtung nach dem Herd läßt sich nach den Stuttgarter Aufzeichnungen allein vorerst nicht genau ermitteln.

Schweinemast aus Abfällen

Nach Württemberg breitet sich vor

nsq. Stuttgart, 12. Januar.

„Ich treffe...“ - Eider hat schon jeder jenes dicke und runde Mastschwein abgebildet gesehen, das als Kennmarke für das Ernährungshilfswerk (E.H.W.) auf diese Art Propaganda macht.

Dausfrauen angestellt und nach einigen vollauf gelungenen Versuchen in verschiedenen Stadtteilen wurde an den Ausbau der Sammlung von Nahrungsmittelebsfällen herangegangen.

Die erste Schweinemasterei Braunschweigs war mit etwa 250 Schweinen besetzt. Die ersten Gewichtsprüfungsergebnisse ergaben, daß bei den Mastschweinen im Gewicht von 70 bis 90 Pfund in der Woche eine Gewichtszunahme von 8 bis 10 Pfund festgestellt werden konnte.

Der Sob auf dem Motorrad

Reichenbach a. F., 10. Januar

Am Samstag gegen 20 Uhr ereignete sich in der Stuttgarter Straße vor dem Gasthof

zum „Deutschen Kaiser“ ein gefährliches Motorradunglück, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. H. Ross aus Kirchheim bei Ehlingen und G. Lamparter aus Reichenbach a. F. als Soziusfahrer befanden sich mit ihrem Motorrad auf dem Heimweg von ihrer Arbeitsstätte.

Er gab Benzin in den Dien

Bad Ueberlingen, 11. Januar.

In einer Bauhütte zwischen Geislingen und Bad Ueberlingen hatte ein Bauarbeiter sein Motorrad untergebracht. Da er glaubte, seine Arbeitskameraden hätten ihm in den Tank seines Motorrades Wasser geschüttet, ließ er keinen Benzinlauf ab und schüttete das verbleibende Wasser, das aber Benzin war, in den Ofen.

Eine Kennstrecke bei Stuttgart?

Die Motorbrigade Südwest prüfte in den letzten Tagen einige neue Kennstrecken in der Nähe Stuttgarts. Da die Südwest-Kennstrecke bereits ist, nahm man folgende Strecken unter die Lupe: Konstanter Straße - Untere Anlagen - Reutlingerstraße - Ferner Rotenwaldstraße - Charlottenstraße - Geisliche - Vöhringer Sattel - Gollingerstraße - Försterhaus 1.

Nach „LS 130“ nun „LS 131“!

Die zweite Luftschiffhalle wird errichtet. Wie uns aus Friedrichshafen mitgeteilt wird, hat die Deutsche Zeppelin-Reederei beschlossen, nach Fertigstellung des im Bau befindlichen „LS 130“ ein weiteres Luftschiff „LS 131“ in Arbeit zu geben.

Sicherstellung der Brotversorgung

Die deutsche Landwirtschaft hat ihre Pflicht erfüllt

X Weim, 11. Januar

Das Deutsche Reich ist in seiner Brotversorgung vom Auslande unabhängig, solange die Landwirtschaft ihre Pflicht tut und das ihr auferlegte Ablieferungsoll an Brotgetreide pünktlich und gewissenhaft erfüllt.

wortung oder aus Pflichtvergessenheit nicht ihrem Ablieferungsoll entsprechend Roggen und Weizen verkaufen, wird in jeder Gemeinde ein Sachverständigen-Ausschuss gebildet, der an Ort und Stelle festzustellen hat, aus welchem Grunde im Einzelfall das Ablieferungsoll nicht erfüllt worden ist.

Ferner verbietet eine Verordnung des Reichsernährungsministers allen Tierhalterndie Verfeinerung von zugekauftem Roggen oder Weizen oder Erzeugnissen hieraus. Bei den Deputat-Empfängern wird der Reichsmährstand dahin wirken, daß die Deputate künftig nur in dem Maße in Roggen und Weizen geliefert werden, in dem diese Getreidearten für die eigene Ernährung benötigt werden.

Toni Zaggler

Hochscholera Hans Kraft

Verheerend durch Verlagsankalt Franz, München 54. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Im Rückteil des Wagens öffnet sich ein meterbreiter Spalt. Es muß also da ein Mechanismus angebracht sein, den Toni trotz eifriger Suchens nicht finden konnte.

Ein Stuhl wird hereinbeworfen, ein zweites und drittes. Dann hört man die Stimme Röbels.

„Ja das alles?“ Eine Antwort kommt. Das ist der Steuermüller Bartl.

„Denk dir, der Graf hat den Wächler zu sich genommen und der Toni ist im Wächler sein Kewier. Drei Schlingen hat er mir weggenommen, der Hundling.“

„Der Toni hat aber ein paar Tag Urlaub. Gestern abend war er in Ambach.“

„Leusi! Er wird doch nie in der Rast haben.“

„War auch mein erster Gedanke. Aber ich hab ihm den Angerer nachgeschickt, wie er heim ist. Welt, Angerer, du bist ihm nach bis Sintsbad?“

„Ja, bis Sintsbad“, antwortet der Angeredete. „Da brauchen wir nie befürchten von dem. Der schläft schon lang wie ein Mantel.“ (Murmeltier.)

„No also, Bartl, dann nüt die Gelegenheit aus. In letzter Zeit is er nimmer recht zufrieden.“

Die Öffnung schließt sich wieder, ganz lautlos, ohne jedes Geräusch und der Wagen fährt an.

In ein paar Dörtschaften wird angehalten und noch Vieh dazugeladen. Endlich geht es ohne Aufenthalt weiter.

Toni in seinem dunklen Gefängnis denkt angestrengt darüber nach, wer dieser „Er“ sein könnte. Im Geist stellt er sich die verbläuteten Gesichter des Röbel und des Angerer vor, wenn er plötzlich vor ihnen steht.

Das Vieh wird abgeladen, und es dauert fast über eine Stunde, bis die Fahrt wieder weitergeht.

Toni kriecht vor und kemmt sich mit dem Rücken gegen die Decke über sich. Jergendwo muß doch die Öffnung sein, durch die er hereingekommen ist. Da ist sie schon!

Als er vorsichtig den Kopf herausstreckt, sieht er, daß der Wagen stadteimwärts in viele Seitenstraßen einbiegt und schließlich in einem schmalen, von hohen Häusern umgebenen Hof endet.

Toni huscht blitzschnell aus seinem Versteck heraus und springt vom Wagen. Im selben Augenblick wird ein Schubtor aufgeschoben; der Wünninger kommt mit zwei Männern zum Vorschein. Röbel und Angerer springen vom Führerort.

Röbel erblüdt den Jäger zuerst und wechselt die Farbe. Jetzt starren zehn Augenpaare den Jäger an, der das Gewehr hochdreht und schreit:

„Keiner rührt sich oder es tradt!“ Wünninger findet zuerst die Sprache wieder. Er tut harmlos:

„Was wollen Sie denn eigentlich hier?“ Der Jäger gibt keine Antwort.

„Lassen's mit sich reden, Zaggler“, sagt der Wünninger und macht ein paar Schritte vor.

„Halt!“ schreit Toni. „Rüts Schritt vom Leib oder es tradt.“

Der Angerer ist blitzschnell unter den Wagen getrocken. Da gibt Toni einen Schreckschuß ab.

Im Augenblick öffnen sich fast sämtliche Fenster und Leute, vom Schloß ausgeschreckt, sehen auf das seltsame Bild da unten im Hof. Sie hören den Pfiff, den Wünniger abgibt und sehen aus einem Keller einen Mann springen, der den Jäger von hinten anspringen will.

Toni merkt in der letzten Sekunde die Gefahr und fährt dem Angereifenden mit dem Gewehrkolben ins Gesicht, daß er blutüberströmt zusammenknütt.

Tropfen ist die Lage jetzt für Toni recht bedrohlich und es bedarf eines zweiten Schreckschusses, um sich die Wilderer- und Döhlerrönde vom Leib zu halten. Da er-

scheint der von einem Hausbewohner herbeigerufenen Schupmann und fünf Minuten später fährt das Ueberfallkommando vor und bringt Wünninger und Genossen zur Polizei. Auch Toni findet sich dort ein.

Röbel und Wünninger halten dicht und sind zu keiner Aussage zu bringen. Sie behaupten, das Bild rechtmäßig erworben zu haben. Aber da fährt der Toni dazwischen; „Graf Bruggstein verkauft kein Bild an den Wünninger.“

„Ich habe nicht gesagt, daß ich das Bild von Graf Bruggstein habe“, beteuert Wünninger. „Es gibt noch andere Jagden, Bauernjagden, deren Lächter mir verkaufen.“

„Das kann schon sein. Da wird vielleicht ein Hirsch und ein paar Rehböckel gekauft und unterwegs wird das in Graf Bruggsteins Revier Gewilderte dazugeladen.“

Röbel und Wünninger wissen für alles eine Erklärung. Zu ihrem Unglück aber widerspricht sich der Angerer ein paarmal, als er ins Kreuzverhör genommen wird und der Kriminalbeamte erklärt nach einer halben Stunde Wünninger und Genossen für dringend verdächtig und ordnet die sofortige Unterbringung ins Untersuchungsgefängnis an.

Als sie abgeführt werden, wirft der Wünninger dem Toni einen Blick zu voll Haß und Wut.

Toni lächelt ihm kalt ins Gesicht und sagt: „Der Bartl wird auch bald nachkommen.“

Der Röbel will darauf noch etwas antworten, doch her Polizist schiebt ihn ungsamt über die Schwelle und die Türe schnappt ins Schloß.

Toni aber telegraphiert voll Stolz an Graf Bruggstein, auf Schloß Wanded bei Sintsbad:

„Wünninger mit Bande verhaftet. Näheres mündlich. Toni.“

„Und jetzt geht's dem Bartl an den Krage.“ Mit diesem Vorsatz steigt der Toni zwei Stunden später in den Zug, der ihn wieder nach Hause bringt.

(Fortsetzung folgt.)

Das Geheimnis der Langlebigkeit

Wo ist der Sitz der Lebenskraft? — Was Hundertjährige erzählen

In Botanikern ist Jordan im Alter von 150 Jahren der angeblich älteste Mann der Welt gestorben. Es handelt sich um einen Eingeborenen namens Baba J. der als Erstfunder seit vielen Jahrzehnten wissenschaftlichen Expeditionen als Führer gedient hatte und bis zu seinem Tode von hundertwertiger Mäßigkeit war.

Immer wieder hört man von Menschen, die ein ungewöhnlich hohes Alter erreichten. Meist handelt es sich um Landbewohner, die ihr ganzes Leben bei harter Arbeit und einfacher, aber kräftiger Ernährung verbracht haben. Ein deutscher Forscher hat sich zu wissenschaftlichen Zwecken ein „Archiv der Hundertjährigen“ angelegt und darin alles gesammelt, was er über die verschiedenen Methusalems in Erfahrung bringen konnte. „Ich bin nur darum so alt geworden“, erklärt z. B. ein Hundertjähriger, „weil ich nie geraucht oder getrunken habe.“ Ein anderer wiederum schreibt seine Langlebigkeit dem täglichen Genuß seiner Weisse Tabak und einiger Gläser Bier oder Wein zu. Der eine Methusalem schwört auf die lebensverlängernde Wirkung des Gehirns, während der andere behauptet, nur das Bedingte der gewöhnlichen Ernährung eines hohen Alters. Kurzum — ein allgemein gültiges Rezept, hundert Jahre und noch älter zu werden, läßt sich überhaupt nicht aufstellen. Die Natur läßt sich eben nicht ins Handwerk pfuschen und beruft den Menschen von dieser Erde ab, wenn sie es für gut hält. Wohl haben Steinach, Boronoff und andere Verjüngungskapitel versucht, durch Tränenpflanzung die Körperfunktionen zu neuer Tätigkeit anzuregen, doch war ihnen ein Erfolg auf die Dauer nicht beschieden.

Das Zentrum der Lebensenergien

Noch vor wenigen Jahren hielt man, wie die vorerwähnten Experimente beweisen, tatsächlich die Drüsen für die Träger der Lebenskraft. So lange sie einwandfrei funktionierten, sollte die Jugend gewährleistet sein. Begannen sie aber zu schrumpfen und ihre Tätigkeit einzustellen, so sollten auch die Alterserscheinungen auftreten, an deren Ende der Tod stand. Heute weiß man, daß diese Anschauung nur bedingt richtig ist und hält eher das Gehirn als die Drüsen für den Sitz der Lebensenergien. Seine Zellen können sich nicht mit die anderer menschlicher Körperzelle immer wieder von selbst erneuern. Der Verbrauch an Knochen, Muskeln und Blut wird ständig ersetzt, was nach einer Krankheit oder Hungertur wohl am augenfälligsten in Erscheinung tritt. Dagegen ist bei den Gehirnzellen eine Verjüngung ausgeschlossen. Sie werden allerdings von großen körperlichen Anstrengungen weniger angegriffen, als andere Zellen des menschlichen Körpers, doch sind sie dafür dem Alter gegenüber ausgespart. Und eines Tages ist eben der Zeitpunkt da, da das Gehirn, die Befehlszentrale des Kraftwerks „Mensch“ seine Tätigkeit einstellt und damit den ganzen „Betrieb“ lahmlegt.

Ein 254 Jahre alter Chinese?

Es gibt zahlreiche Berichte über Menschen, die weit über hundert Jahre alt geworden sein sollen, doch sind nur die wenigsten davon als glaubwürdig zu bezeichnen. Den Kirchenbüchern und Standesamtsregistern früherer Zeiten mangelt es eben an Zuverlässigkeit. Immerhin sind der Wissenschaft einige Fälle besonders hohen Alters überliefert, die amtlich nachgeprüft und für richtig befunden wurden. So starb im Jahre 1724 ein ungarischer Bauer namens Farkas Petrasi, der nicht weniger als 185 Jahre alt geworden ist. Er wurde noch um fünf Jahre durch den Engländer Thomas Carn übertrumpft, der um 1880 das Zeitalter legnete. Katholisch hat es auch Frauen gegeben, die ein ungewöhnliches Alter erreichten. Unter ihnen wohl an erster Stelle steht die Spanierin Luise Trugo, deren Alter, als sie im Jahre 1780 starb, durch den Magistrat von Carbone amtlich bestätigt wurde. Es belief sich auf nicht weniger als 175 Jahre. Als ältester Deutscher starb bekanntlich erst vor wenigen Monaten im Altersheim zu Reidenburg in Ostpreußen der ehemalige Landarbeiter Friedr. Sadowki im 112. Lebensjahr. Und zu Raitischen in der Mundschurei soll gar heute noch ein Mann namens Si Chinghua leben, der — im Jahre 1683 das Licht der Welt erblickte, Dieser König der Methusalems müßte demnach bereits nicht weniger als 254 Jahre alt sein, wenn die über ihn vorliegenden amtlichen Schriftstücke stimmen. Es ist jedoch anzunehmen, daß es sich in diesem Falle wohl eher um eine Legende oder einen Scherz handelt, denn ein derartiges Alter hat bisher auch nur annähernd noch kein Mensch erreicht. Schließlich muß in diesem Zusammenhang noch „Old Betty“ erwähnt werden, eine Indianerin, die im vergangenen Herbst als älteste Frau Kanadas in die Ewigkeit hinüberging. Sie hat ein Alter von 115 Jahren erreicht. Kurz vor ihrem Tode begannen der kleinste Gefäß — neue Zähne zu wachsen, auch nahm ihr schneeweißes Haar wieder die frühere tief-

schwarze Färbung an. Die Indianer betrachteten dies als ein Wunder, während es sich in Wirklichkeit lediglich um ein seltsames Naturspiel handelte.

Hygiene verlängert die Lebensdauer

Man fragt sich unwillkürlich, warum gerade in früheren Zeiten, als Medizin und Hygiene noch in den Kinderschuhen stecken, manche Menschen ein so hohes Alter erreichten. In Wirklichkeit ist in den letzten hundert Jahren die durchschnittliche Lebensdauer des Menschen in allen Kulturländern von nur dreißig Jahren auf das Doppelte gestiegen und nimmt auch weiterhin zu. Bedinglich ganz vereinzelte Personen haben in vergangenen Jahrhunderten ein Alter erreicht, das heute durchaus nicht mehr ungewöhnlich erscheint. Man erkennt darin die lebensverlängernde Wirkung der modernen Hygiene, die im Verein mit den Fortschritten der ärztlichen Wissenschaft Gevatter Tod immer mehr zurückdrängt und den Menschen von der Wiege bis zum Grabe mit ihren Ertrugenschaften begleitet.

Wahr oder gut erfunden?

Das kräftigende Bombonwasser

Selige Kindheitsgedenken werden noch, wenn wir etwas vom Bombonwasser hören, jene giftig grüne oder gelbe Limonade, die man uns verabfolgt, weil eben der Alkohol für Kinder schädlich sei. In der Stadt Jericho in Nordamerika hat nun ein 92jähriger, ein rüstiger und kraftvoller Junger seiner Zeit, einem Journalisten das Geheimnis seines Alters und seiner Gesundheit verraten. Er habe von Kindheit an nichts weiter

als Limonade getrunken, habe sich Babel stets frisch und zu sportlichen Leistungen beschwingt gefühlt. Ja, er schreibe es ausdrücklich dem „Bombonwasser“ zu, daß er mit 75 Lebensjahren hätte noch Stabspringen können. Alkoholische Getränke, Kaffee und Tee habe er stets abgelehnt zu trinken, ja, mit seinem sechsten Lebensjahre habe er sogar auf die Milch zugunsten des Bombonwassers verzichtet. Schade, daß solches sich nicht in Deutschland zugetragen hat. Es wäre eine Bombenrakete für unsere Bombonwasserfabrikanten geworden. Und wenn der Zweihundertjährige auch selbst nicht von der Wahrheit seiner Geschichte überzeugt sein mag, so ist sie doch zumindest gut erfunden.

Sag es mit Vätern

In den Neuenland-Staaten von Amerika hat nun der sprichwörtlich gewordene Bart scheinbar seinen Siegeszug angetreten. Die Herren Kavaliere meinen, die Liebe zu einer Schönen durch die Länge ihres Bartes unter Beweis stellen zu müssen. Jedenfalls ist ein Fall bekannt, in dem ein 30jähriger junger Mann, der einen stattlichen Vollbart von 40 Zentimetern hatte, von seiner Geliebten verlassen worden ist, weil ein anderer Verehrer einen noch längeren Bart gehabt haben soll. Das hat den Männern von Neuenland Veranlassung gegeben, nun mit allen zu Gebote stehenden Mitteln ihren Bartwuchs zu forcieren. Möglich, daß in Amerika die Bärte schneller wachsen als in Europa. Wir haben jedenfalls noch keinen Jüngling mit einem derartig langen Bart bei uns bewundern können. Es sei denn, daß er am Stammtisch sitzt und die bewußten alten Kamellen erzählt...

Für die Hausfrau

Wir wissen, daß es zu bestimmten Jahreszeiten einzelne Nahrungsmittel im Ueberfluß und andere wieder nur in geringer Menge gibt. So kennen wir im Frühjahr die Eierchwemme, dagegen von August bis November oft sogar Dezember, den Eiermangel; wir haben im Mai/Juni und die folgenden Monate einen reichlichen Anfall an Milch und damit an Butter, der dann wieder, besonders mit Einbruch der Winterfütterung, außerordentlich zurückgeht. Und so ist es auf manchen Erzeugungsgebieten. Die Natur bringt eben je nach den Jahreszeiten wechselnd die verschiedenen Erzeugnisse hervor. Wir müssen deshalb unsere

Hausführung der naturbedingten Erzeugung anpassen

das heißt: 1. immer die Erzeugnisse kaufen, die der deutsche Boden jahreszeitlich preiswert liefert, 2. den jahreszeitlich bedingten Ueberfluß für erzeugungsärmere Monate verarbeiten und haltbar machen.

Das bedeutet — daß wir die Rohstoffe für das gesamte Jahr im Frühjahr besorgen und für die übrige Zeit, insbesondere für Herbst und Winter, durch Einlegen in Salz, Wasserglas oder Garantol haltbar machen, — daß wir Johannis- und Himbeeren oder andere Früchte und Bohnen, Tomaten und sonstige Gemüse zu ihrer Vollreifezeit kaufen und dann als Konserven für die Winterzeiten aufheben. Wie steht es hierbei aber z. B. nun jetzt im Winter? Gibt es auch da Erzeugnisse, die wir z. B. gerade jetzt billig und preiswert bekommen, und die vielleicht so aufbewahrt werden könnten, daß sie uns auch noch im Frühjahr oder gar später unseren Küchenzettel bereichern?

Ja, auch jetzt gibt es solche Erzeugnisse. Da gehört zuerst einmal das Kraut dazu. Wir wissen, daß es jetzt am schmackhaftesten ist. Je näher das Frühjahr kommt, um so mehr läßt seine Güte und Haltbarkeit zu wünschen übrig. Deshalb — wenn wir merken, daß wir nicht alle Vorräte im Keller oder auf dem Markt als Frischgemüse verwerten können, ist es

besser, diesen Ueberfluß einzumachen, um ihn dann als Rummelkraut, Weichkrautgemüse, Bayerisch Kraut oder Sauerkraut auf den Tisch zu bringen. Diese Vorräte bieten der Hausfrau auch noch den Vorteil, daß sie bei Verwendung sehr rasch zubereitet sind. Auch Rotkraut läßt sich einkochen und behält sofern Wein, Most oder Essig zugefügt ist und das Einmachgut vor Licht geschützt wird, die rote Farbe.

Die roten Rüben, die gegen das Frühjahr sehr leicht trocken oder holzig werden, lassen sich als Rotrübensalat für längere Zeit haltbar machen und bilden zu jedem kalten und vielen warmen Abendbrotgerichten eine wohlschmeckende Zugabe. Ebenso ist es mit Gelbrüben und Sellerie.

Aber auch Wildfleisch, welches nur zu bestimmten Zeiten zu bekommen ist, läßt sich gut in Gläser oder Dosen einkochen. Dort, wo der Hausvater selbst zur Jagd geht, und die Familie nur klein ist, wird es oftmals vorteilhafter sein, wenn zunächst nur Länse, Bauchlappen usw. zu Mittag- und Abendbrotgerichten verwendet werden und die festeren Stücke wie Ziemer und Schlegel halbfertig als Braten in der Soße im Glas oder in Dosen haltbar gemacht werden. Auf diese Weise kann man auch noch Ende Februar oder gar im April oder Mai einen wohlschmeckenden Hafenbraten auf den Tisch bringen.

In Schwemmenzeiten ist es manchmal so, daß einzelne Erzeugnisse einem nicht mehr so recht schmecken wollen, besonders dann, wenn sie nicht vielseitig genug zubereitet werden, und viele Hausfrauen greifen dann beim Einkauf sofort auf die ersten neuen Erzeugnisse, sobald solche nur zu bekommen sind und die immer zunächst noch einen höheren Preis haben. Wenn wir aber einmal erst daran gehen, die Schwemmenzeiten richtig auszunützen, und wir uns hier einen kleinen Vorrat für Mangelzeiten sichern, dann werden wir zu allen Jahreszeiten eine große Abwechslung in den Küchenzettel bringen können.

Börsen-Berichte vom 11. Januar

Berlin: Aktien abgeklöhnt

Die Börse setzte nach der sonntäglichen Unterbrechung bei ziemlich stillem Geschäft ein.

Am Rentenmarkt erfolgten härtere Abgaben in Aktien der Ver. Stahlwerke, die in der ersten Viertelstunde um etwa 2 Prozent nachgaben. Wunders waren um 2,75, Rüdner und Garpener um 1,75, Mannesmann um 1,5 Prozent gedrückt. Braunkohlenwerte blieben zum Teil gestiegen, Reppoldgrube ermäßigten sich gegen den letzten Kassakurs von 48 um 4,5 Prozent.

Von Kalkstein verlor Winterhall 1,12, von chemischen Papieren Kunstwerke 2, und Farben 2,25 Prozent. Durchweg niedriger kamen auch Elektrowerte an, wobei Schuckert mit minus 2,3 und Siemens mit minus 2 Prozent die größten Einbußen erlitten.

Dagegen konnte man am Markt der Leihwerte Ruhe beobachten, die auf den zweifellos noch vorhandenen Anlagebedarf zurückzuführen. Elektro-Schleifen lagen um 1,87, Raag um 0,25 und Charlottenburger Wasser um 0,62 Prozent an. Von Kabel- und Drahtaktien sind Dt. Kabel mit minus 3, von alten Wertpapieren mit minus 1,5 Prozent hervorzuheben.

Sonst waren noch deutscher Eisenhandel, Bemberg mit je minus 1,5, Wschaffenburg mit minus 1,62 hervorzuheben.

Am Rentenmarkt war wieder recht lebhaftes Interesse für die Stammumlaufschuldscheine zu beobachten, die erneut um 6 Pfennig auf 90,80 anstiegen. Die Reichsbankleihe konnte einen Anstiegverlust von 0,25 Prozent unmittelbar nach Feststellung des ersten Kurzes zur Hälfte ausgleichen (117,25).

Devisen vom 11. Januar 1937

| Anteil | 11. 1. | 11. 1. | 11. 1. | 11. 1. |
|---------------|--------|--------|--------|--------|
| | Gold | Deut. | Gold | Deut. |
| Ägypten | 12,91 | 12,54 | 12,82 | 12,89 |
| Argentinien | 0,754 | 0,758 | 0,753 | 0,759 |
| Belgien | 49,83 | 49,01 | 47,91 | 48,03 |
| Brazilien | 0,150 | 0,152 | 0,150 | 0,150 |
| China | 3,047 | 3,053 | 3,047 | 3,053 |
| Canada | 2,488 | 2,492 | 2,492 | 2,498 |
| Dänemark | 54,52 | 54,62 | 54,57 | 54,67 |
| Frankreich | 47,04 | 47,14 | 47,04 | 47,14 |
| England | 12,21 | 12,24 | 12,28 | 12,28 |
| Estland | 67,95 | 68,01 | 67,95 | 68,07 |
| Finnland | 5,39 | 5,40 | 5,399 | 5,401 |
| Frankreich | 11,615 | 11,625 | 11,625 | 11,64 |
| Irland | 2,593 | 2,595 | 2,593 | 2,598 |
| Italien | 128,15 | 128,45 | 128,16 | 128,46 |
| Japan | 54,76 | 54,86 | 54,71 | 54,81 |
| Litauen | 13,01 | 13,11 | 13,09 | 13,11 |
| Polen | 0,705 | 0,707 | 0,705 | 0,708 |
| Rumänien | 5,654 | 5,656 | 5,654 | 5,656 |
| Schweden | 48,17 | 48,17 | 48,17 | 48,17 |
| Slowakei | 41,84 | 42,02 | 41,84 | 42,02 |
| Schweden | 48,37 | 48,48 | 48,37 | 48,54 |
| Schweden | 48,37 | 48,48 | 48,37 | 48,54 |
| Portugal | 11,19 | 11,21 | 11,195 | 11,218 |
| Russland | 1,813 | 1,817 | 1,813 | 1,817 |
| Tschechien | 62,95 | 63,04 | 62,95 | 63,12 |
| Schweden | 57,50 | 57,52 | 57,50 | 57,52 |
| Japanien | 17,98 | 18,07 | 18,23 | 18,7 |
| Tschoslowakei | 6,876 | 6,884 | 6,868 | 6,874 |
| Türkei | 1,970 | 1,982 | 1,978 | 1,982 |
| Ungarn | 1,384 | 1,386 | 1,384 | 1,386 |
| Frankreich | 2,488 | 2,492 | 2,488 | 2,492 |

Der Handschlag

Wenn Pg. Hermann Göring am 12. Januar seinen 44. Geburtstag feiert, der den Alltag seines rastlosen und verantwortungsschweren Schaffens für Deutschlands Zukunft nicht unterbricht, dann werden alle Kreise des deutschen Volkes dieses Mannes gedenken.

Der größte Auftrag, den das nationalsozialistische Deutschland zu vergeben hat, wurde vom Führer diesem Mann der unbedingten Treue, des unbegrenzten Willens und der harten Entschlossenheit in die Hand gelegt: Die Durchführung des zweiten Vierjahresplanes, der unserm Volk nach der Wiedererringung der Freiheit und der Ehre — in der der Name des Kämpfers Göring ebenso unsterblich lebt wie im Sieg der Bewegung um die Macht — die wirtschaftliche Freiheit und Unabhängigkeit erobert wird. Die ganze Größe seiner Leistung für unsere Nation, die nicht müde werdende Kraft seiner Bereitschaft und die gewaltige Verantwortung seiner neuen Aufgabe wird am Geburtstag des Vorkämpfers des Führers für den Vierjahresplan als Vorbild des Handelns vor uns stehen, leuchtend wie sein Wille, der vor dem Volk und Glück Deutschlands kein hinderndes „Unmöglich“ kennt.

In seiner Neujahrsparole hat Pg. Göring sein Bekenntnis zum äußersten Kraftesatz aller in die Worte gelegt: „Mit voller Kraft voraus!“ Sie stehen auch über dem 12. Januar, an dem der Glückwunsch des deutschen Volkes in der stimmungsvollen Verpfändung eines jeden vor sich selbst liegt, freudig und freiwillig an seinem Platz und zu seinem Teil im Kampf um die Sicherung und Vollendung des nationalsozialistischen Werkes seinen Mann zu stehen und sich selbst den Befehl zu geben, dessen Erfüllung Hermann Göring im Namen des Führers vom deutschen Volke fordert.

Dieser Glückwunsch ist nationalsozialistisch wie der Mann, dem er gilt. In ihm liegt das allein Gültige, für das der, der ihn empfängt, Mühe und Vorbild ist: Die Tat, die Mitarbeit. Seine Aufgabe ist größer und stolzer als die unbedingte, leidenschaftliche Uneigennützigkeit und kompromisslose Pflichterfüllung, seine Gabe ist deshalb größer für einen, dem eine schicksalsschwere Pflicht übertragen wurde, als das Geschenk der tätigen Mitarbeit unter Einsatz aller Schaffenskraft, wie und wann sie auch verlangt werde.

Das ist ein Handschlag, ein Versprechen: Wir wissen worum es geht, wir sind bereit!

Ministerpräsident Generaloberst Göring wird sich in Begleitung seiner Frau dieser Tage zu einem kürzeren Erholungsaufenthalt nach Italien begeben.



Reichsleiter Alfred Rosenberg und Generaloberst Hermann Göring, die getreuen Kampfgefährten des Führers, treten heute in ihr 45. Lebensjahr ein. (Ulmer: Reichs. Bl.)



Amtliche Nachrichten

Der Führer und Reichsführer hat den stellvertretenden Oberamtsleiter Dr. med. vet. Gustav Rostrop in Ludwigshafen zum Veterinärarzt ernannt.

Der Reichshauptkammer hat im Namen des Reichs den Baumeister Pjund beim Bezirksbauamt Biberach zum Bezirksbauamtsleiter ernannt.

Im Bereich der Reichspostdirektion Stuttgart ist der Postinspektor Sosa in Esslingen (Württ.) zum Postmeister befördert worden.

Dienstverordnungen

Die Bewerber um Stellen vollbeschäftigter Hilfspfleger bei staatlichen Gesundheitsämtern haben sich binnen zehn Tagen beim Innenministerium zu melden. Auch Bewerbungen von Tuberkulosekranken sind erwünscht.

Die Anstellung erfolgt zunächst provisorisch. Nach Ablegung der amtärztlichen Prüfung kann mitwirkender beamtetenähnlicher Anstellung gerechnet werden.

Den Bewerbungen sind beizufügen: ein eigenhändig geschriebener Lebenslauf, zwei Lichtbilder, beglaubigte Abschriften der Besoldungsurkunde, des Doktordiploms und der Zeugnisse. Außerdem ist anzugeben, wann der Eintritt erfolgen könnte.

Die Bewerber um die Revierförstere Stellen A 100/101 beim Forstamt Bollheim, B 100/102 beim Forstamt Altmühl, C 100/103 beim Forstamt Rautbrunn haben sich binnen 14 Tagen auf dem Dienstwege bei der Forstdirektion zu melden.

Altmaterialeien bereithalten!

Großer Erfolg der Altmaterialeien Sammlungen des Schwäbischen Jungvolks

Am Mittwoch sammeln die Pimpfe

Wie wir von der Gebietführung der Hitler-Jugend erfahren, findet morgen Mittwoch, den 13. Januar, die erste Altmaterialeien Sammlungen des Schwäbischen Jungvolks in diesem Jahr statt.

Es liegt nun auch das Gesamtergebnis der verschiedenen Altmaterialeien Sammlungen des Schwäbischen Jungvolks im vergangenen Jahr vor. 59 459 Kilogramm Nicht-Edelmetalle wurden von den unermüdlichen Pimpfen landauf, landab zusammengetragen. Davon entfielen allein auf Tuben 1548 Kilogramm, auf Flaschenkapseln 258 Kilogramm und auf Metallfolien 2932 Kilogramm. Die Buchstaben Sammlungen der Pimpfe und Jungmädel zeigten ein Ergebnis von 13 996 Kilogramm.

Bei der diesmaligen Sammlung werden die Pimpfe nicht nur Tuben, Flaschenkapseln und Metallfolien, sondern auch Kaster-Linzen in Empfang nehmen. Wir wissen, daß sich die Hausfrauen auf diese weitere Gelegenheit ihres Haushalts freuen und die Fortführung des großartigen Erfolges der bisherigen Sammlungen sicherstellen werden.

Aus der Kreisstadt Neuenbürg

Geflügel- und Kaninchen-Ausstellung. Der hohe Wert der Kleintierhaltung wird immer mehr erkannt. Sie hat im Rahmen der Erzeugungsschlacht und des Vierjahresplanes wichtige ernährungspolitische Aufgaben zu erfüllen. Von diesem Gesichtspunkt aus muß auch die am Sonntag im Saale zur „Eintracht“ hier veranstaltete Geflügel- und Kaninchen-Ausstellung bewertet werden. Sie war ausschließlich von Mitgliedern des hiesigen Vereins mit etwa 70 Tieren, darunter 35 Dähmern, besucht und veranschaulichte in überzeugendem Sinne, wie man praktisch und erfolgreich Kleintiere züchtet und daraus wirtschaftlichen Nutzen zieht. Luft, Licht und Sauberkeit sind dabei sehr wichtige Voraussetzungen, dabei natürlich eine zweckmäßige Auswahl der Tiere. Gerade in diesen Fragen leitet der Verein allen Kleintierhaltern wertvolle Dienste und gibt gute Anregungen. Die Ausstellung, die von ansehnlichen Kleintierfreunden stärker als von hiesigen besucht war, wurde mit viel Freude aufgezogen und bereicherte den Ausstellungen sicherlich tiefe Befriedigung. Verbunden mit der Ausstellung war eine Prämierung der besten Tiere. Die Preisrichter wählten gewissenhaft ihres Amtes und die Beförderungen, die den erfolgreichen Züchtern zuzulassen, werden sie zu freudiger Tätigkeit aufmuntern. Preise erhielten: für Dähmer: Barmelber: K. Renz zweimal 1. G. Weisinger einmal 1. 1. Schwarze Rheinländer: Chr. Mayer einmal 1. 1. einmal 1. 3. einmal 1. 3. Weisinger einmal 1. 1. weiße Leghorn: K. Dagenbuch einmal 1. 1. einmal 1. 3. gestreifte Jüerg-Quandottes: Chr. Mayer einmal 1. 3. für Tauben: J. Weisinger einmal 1. 1. 2. einmal 1. 3. für Silber-Kaninchen: J. Umer einen zweiten Preis, Wilhelm Reubäuser einen Ehren-, einen ersten und einen zweiten Preis; Christoph: Walter Heyel einen ersten, einen zweiten und einen dritten Preis; Dornlein: Wilh. Reubäuser einen Ehren-, einen ersten, einen zweiten und einen dritten Preis.

Aus der Badestadt Wildbad

Zwei Geburtstagskinder. Gestern vollendete Pfleger Karl Treiber sein 75. Lebensjahr. Der noch rüstige Mann war viele Jahre lang in der Papierfabrik als Pfleger tätig und erregte sich bei seinen Vor-

gefehten und Arbeitskameraden großer Wertschätzung. — Frau Elisabeth Mayer vollendete ihr 88. Lebensjahr und zählt somit zu den ältesten Wildbädern. Beiden Geburtstagskindern gelten unsere Glückwünsche. Möge ihnen noch ein recht sonniger Lebensabend beschieden sein.

Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Wilhelm Arnold zu Grabe getragen. Gestern nachmittag fand die Beerdigung des hier wohlbekanntem Bankbeamten a. D. Wilhelm Arnold statt. Seine SA-Kameraden vom Sturm 13/R 109 hatten sich sehr zahlreich hier eingefunden, um ihrem Sturmkameraden die letzte Ehre zu erwiesen zu können. Ein stattlicher Leichenzug bewegte sich vom Trauerhaus durchs Dorf. Voran schritt die Musiktruppe, die feierliche Trauermärsche spielte. Ihr folgte die SA, die hiesige Kameradschaft des Luftwaffenverbandes und ein großes Trauergeloge. Harter Lörcher legte seiner Leichenpredigt Worte aus dem Psalm 139 zu Grunde. Darauf folgten Kranzniederlegungen und ehrende Reden durch den SA-Sturmführer, den Kameradschaftsführer des Luftwaffenverbandes, dessen Schriftführer der Verstorbenen lange Jahre hindurch war, seine Berufskameraden und den hiesigen Turnverein.

Aus der Gemeinde Calmbach

Verkehrsunfall. Letzte Woche ereignete sich hier ein Verkehrsunfall. Ein 64 Jahre alter Mann wollte die Straße überqueren. Dabei wurde er im gleichen Augenblick von einem Kraftwagen erfaßt und zu Boden geworfen. Der Mann wurde verletzt und mußte in das Kreiskrankenhauses verbracht werden.

85 Jahre alt

Engelsbrand, 12. Jan. Der zweitälteste Einwohner unseres Ortes, Strohenwart a. D. Jakob Fenschel, kann heute Dienstag seinen 85. Geburtstag feiern. Fenschel stammt aus Kapfenhardt, lernte als Goldschmied und ging lange nach Pforzheim ins Geschäft; er wurde später Strohenwart und stand als solcher volle 28 Jahre im Staatsdienste. Seit 1900 lebt er im Ruhestand, doch ist er heute noch äußerst rüstig und beweglich. Bei gutem Wetter sieht man ihn auf seinem Acker schaffen oder man trifft ihn im Walde beim Holzholen bzw. vor seinem Hause beim Sägen und Spalten. Fast ebenso rüstig wie er selber ist auch seine um drei Jahre jüngere Gattin Karoline, geb. Schöninger, mit der er im August 1934 die diamantene Hochzeit feiern konnte. Dem Ehepaar sind zehn Kinder entsprossen, von denen ein Sohn im Weltkrieg den Heldentod für Volk und Vaterland fand. Die Eheleute Fenschel sind das älteste Ehepaar Engelsbrands und erfreuen sich allgemeiner Beliebtheit im ganzen Ort. Am Zeitgeschehen nehmen sie noch lebhaft Anteil. Vater Fenschel ist auch noch Sportliebhaber, den man fast bei jedem Fußballspiel unter den Zuschauern sieht. Zu

Aus Pforzheim

Von unserem U-Berichterstatter

Die Vereinsführer des Sängerkreises Pforzheim besprachen in einer Sitzung das Programm zum Bundesstag des Vob. Sängerbundes und tritten um die Frage, wer die Kosten für Anschaffung der Noten zum Festkonzert bestreiten soll. Man wies mit Recht darauf hin, was der Schwäbische Sängerbund bei derartigen Veranstaltungen seinen Sängern kostenlos bietet. Die wirtschaftliche Lage der einzelnen Männergesangsvereine ist nicht gerade rosig und so wird man es verstehen, wenn gegen Remunerationen auf Kosten der Mitglieder Front gemacht wird. Auch die Dirigentenfrage für das Gruppenfest fand eine Gegenüberstellung insofern, als man einheimische berufene Dirigenten einfach ausschaltet und ganz willkürlich den Vereinen das verweist, was in Pforzheim noch nicht heimisch geworden ist. Schlimm genug, daß die Pforzheimer Sängerkreischaft einen Kreischorleiter in Kauf nehmen muß, der auswärts wohnt. Wie, wenn man in Pforzheim einen Kreischorleiter nicht hätte finden können. — Am Abend des vergangenen Sonntags durchlief die Nachricht vom Tode des Fabrikanten Fritz Swedel die Stadt. Die Arbeiterchaft, die nach Pforzheim kommt, kennt den Großbetrieb am Stadtgarten. Sie kennt auch den Verstorbenen, der über 70 Jahre alt geworden ist.

Beihilfenvermittlung für das Handwerk

Die Handwerkskammer Reutlingen macht nochmals auf die Richtlinien für die Lehrlingsauslese und Beihilfenvermittlung für das Handwerk aufmerksam. Der Landeshandwerksmeister für Südwestdeutschland hat

in dem Ehrenliste scharf mit seinen Kindern 23 Enkel und 14 Urenkel um ihn mit den herzlichsten Glückwünschen, denen auch wir uns anschließen.

Bernbach, 12. Jan. Jetzt zu dieser Zeit fehlt uns der Schnee. Nicht nur wegen des Winterports; auch die Acker und Wiesen hätten ihn sehr notwendig. Das Winterkorn ist der trockenen Kälte ausgesetzt, was nicht gut ist. — Bei einer kleinen Jahresauschau fällt die roge Bauaktivität auf, die in unserem kleinen Bergdorflein 1936 zu verzeichnen war. Fünf schmucke Wohnhäuser haben sich der Häuserfamilie hinzugesellt und bereiten den Besitzern und den darin Wohnenden häusliches Glück. Eine größere Arbeit, die aufgeführt wurde, stellt die Entwässerung der „Hofwiesen“ dar, wobei zahlreiche Volksgenossen beschäftigt werden konnten. Für das begonnene Jahr 1937 ist die Erschließung des Baugebietes am „Hofhof“ durch einen Weg in Aussicht genommen. Mit den Bauarbeiten dürfte in nicht allzuferner Zeit begonnen werden. Der Fremdenverkehr war im Jahr 1936 trotz des ungünstigen Wetters zufriedenstellend, ebenso der Sonntags- und Wochenendausflugverkehr. — Als ein wichtiges Ereignis im Jahresgeschehen wird die Feier des 50-jährigen Bestehens der Kriegerkameradschaft betrachtet. — Der Gesangsverein hielt über die Weihnachtsfeier im „Hofhof“ seine gutbesuchte Familien-Weihnachtsfeier ab. Vorträge des Männerchors und sonstige unterhaltende Darbietungen wechselten in bunter Reihenfolge. Die Ansprache hielt Vorstand Pfeiffer, der zur neuer Arbeit für Lied und Gesang aufmunterte.

Kotenfel, 12. Jan. Gegenüber dem Rathaus wird eine Mischanlage erstellt. Dieser Tage wurde mit dem Ausbau der Baugrube begonnen. Seitens der Mischpflanzger wird diese Maßnahme begrüßt. Der Ausbau findet infolgedessen wieder eine günstige Verwendung, als damit bei der Abwägung der neuen Straße nach Bernbach um den Brunnen herum der Weg aufgefällt und plantiert wird. Er wird dann gärtnerisch angelegt und zu einer Herbe des Dorfes, was sicher von den Kurgästen im Sommer sehr begrüßt werden wird. Ein anderer geeigneter Platz im Dorf wird ebenfalls umgeschaltet. So wird mit geringen Mitteln etwas Zweckmäßiges im Interesse der Förderung des Fremdenverkehrs geschaffen.

Bad Biebrich, 12. Jan. Musikdirektor Wohlgemuth konnte am letzten Samstag sein 66. Lebensjahr vollenden. Er ist der Gründer der Kapelle und besitzt einen weiten Kreis von Freunden und Verehrern, ist er doch auch als Komponist mit zahlreichen Werken hervorgetreten. Gerne gelungen werden seine Männerchöre und ebenso gerne seine musikalischen Konzerne gefeiert. Dem erfolgreichen Komponisten und Musiker gingen zahlreiche Glückwünsche zu.

Waldhof, 12. Jan. Amtsgerichtsrat Dürr, der seit 20 Jahren am Amtsgericht Rautbrunn tätig ist, konnte dieser Tage sein 40-jähriges Dienstjubiläum feiern. Der Jubililar ist als Heimatpflanzpflanzler und Dichter in der Dessenkluft bekannt geworden.

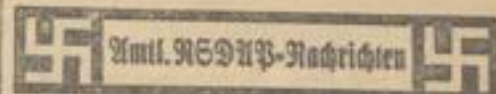
mit dem Präsidenten des Landeshandwerksamts Richtlinien aufgestellt, die vorsehen, daß die Lehrstellen, die zum Frühjahr Lehrstellen zu besetzen haben, diese bis zum 1. Dezember bei ihrem Obermeister anmelden. Diese Regelung liegt im Interesse des Handwerks und es muß daher verlangt werden, daß die Richtlinien noch mehr als bisher im Handwerk Beachtung finden, denn nur so ist es der Berufsberatung des zuständigen Arbeitsamts möglich, geeignete junge Menschen dem Handwerk zuzuführen.

Ferner wird auf die Erste Anordnung zur Durchführung des Vierjahresplans über die Sicherstellung des Facharbeiternachwuchses vom 7. November 1936 hingewiesen.

Zur Sicherstellung des Facharbeiternachwuchses in der Eisen- und Metallwirtschaft sowie im Vaugewerbe ist von Ministerpräsident Göring angeordnet worden, daß solche Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten verpflichtet sind, eine Zahl von Lehrlingen zu beschäftigen, die in angemessenem Verhältnis zur Zahl der von ihm beschäftigten Facharbeiter steht. Die hier in Betracht kommenden Handwerksbetriebe werden daher aufgefordert, der Lehrlingsausbildung besondere Aufmerksamkeit zu schenken und durch Einstellung von Lehrlingen dazu beizutragen, daß diese Erste Anordnung vom Handwerk freiwillig durchgeführt wird. Ausdrücklich muß hervorgehoben werden, daß die Vorschriften über die

Kommt da neulich ein feiner Herr

in den Laden und wählt eine Zahnpasta für 50 Pfennige. Er läßt sich durch den niedrigen Preis nicht beirren, denn die Packung trägt ja den guten Namen „Nivea“. Er wußte: Nivea ist Qualität — und trotzdem so preiswert.



Par ei-Organisation

Kassenleiter-Tagung. Ich verweise auf das Rundschreiben des Gauhschmeißlers vom 7. 1. 37, Folge 1/37, und mache ausdrücklich darauf aufmerksam, daß alle Kassenleiter der Ortsgruppen und Stützpunkte des Kreises Neuenbürg verpflichtet sind, an der besonders wichtigen Schulungstagung am Mittwoch den 20. 1. 37, vorm. 10 Uhr, im Ratshaus in Ludwigsburg teilzunehmen. Im Verbindungsfall ist ein Stellvertreter zu entsenden. Die Kassenleiter haben sich in Ludwigsburg 1/10 Uhr im genannten Lokal bei mir zu melden. Anzug: Uniform.

Der Kreisrevisor.

Par ei-Unter mit betreuten-Organisationen

Deutsche Arbeitsfront, Rechtsberatung für Betriebsführer. Die Rechtsberatung für Betriebsführer findet am Donnerstag den 14. d. Mts. statt:

In Wildbad von 14-15 Uhr in der Ordinalung der DAF im alten Volkshaus.

In Neuenbürg von 15-16 Uhr im Hause der DAF, Adolf-Hitler-Str. 7. DAF Ortsgruppe Wildbad. Wir erlauben nochmals unsere Felten- und Blockwörter daran, daß bis zum 15. eines jeden Monats unbedingt mit dem Ortsgruppenleiter abgerechnet sein muß. Diejenigen Blockwörter, die bis heute noch keine Zeit zum Einlesen der Beiträge gefunden haben, wollen dies sofort nachholen. Die Feltenwörter sind voll und ganz für pünktliche Abrechnung verantwortlich.

Der Ortsgruppenleiter der DAF Wildbad.

„Kraft durch Freude“ teilt mit:

Vollstammgruppe Neuenbürg. Heute abend im Heim (Hofhof) Anwesen.

„Kraft durch Freude“, Herrmann. Am Mittwoch den 13. 1. 37 Theaterfahrt nach Karlsruhe. „Meister Guido“, komische Oper. Abfahrt abends 6.04 Uhr, Rückkehr 12.17 Uhr. Preis für Theater und Fahrt 2.45 RM. Straßenbahn extra. Karten sind ab heute am Bahnhof zu haben. Anmeldungen sofort erbeten.

SA., SAR., SS., NSKK.

NSKK Motorsturm 15/18 SA. Wiederbeginn des Dienstes: Mittwoch den 13. 1. 37. Trupp I und IV antreten 20.15 Uhr. Utes Schulhaus.

HJ., JV., BdM., JM.

Deutsches Jungvolk in der SA. Stamm 1/126 Neuenbürg. Sämtliche Fähnleinsführer des Stammes 1/126 melden die Teilnehmerzahl am Winterlager in Altmühl bis 15. Jan. an den Stamm. Beginn des nächsten Lagers 17. 1. 37. Ferner melden mir sämtliche Fähnleinsführer die Aufstellung der Sportdienstgruppen des DJ.

Der Führer des Stammes 1/126.

BdM Schar Neuenbürg. Mittwoch abend 8 Uhr Heimabend (Werktätigkeit).

Befugnis der Anleitung von Lehrlingen und die Festsetzung von Lehrlingshöchstzahlen in Handwerksbetrieben unterläßt bleiben. Die von der Ersten Anordnung betroffenen Handwerksbetriebe werden daher aufgefordert, offene Lehrstellen alsbald bei ihrem Obermeister anzumelden, damit dieser in der Lage ist, diese an die Berufsberatung des zuständigen Arbeitsamts weiterzuleiten.

Jungen und Mädchen ins Winterlager

Ein Aufruf von Landesbauernführer Arnold und Gebietsführer Sundermann

ang. Stuttgart, 12. Januar.

Die HJ. hat im letzten Winter den Versuch gemacht, Winterlager für die bäuerliche Jugend durchzuführen. Dieser Versuch ist restlos gelungen: In den Winterlagern 1935/36 waren viele hundert Jungen. Auf Grund dieser Erfahrung werden die Winterlager künftig eine hässliche Einrichtung der HJ. Neben der Landjugend werden die Jungen und Mädchen aus den Berufen erfaßt, die im Sommer wegen Arbeitsüberhäufung nicht freigegeben werden konnten.

Landjugend und Jugend aus anderen Berufen erlebt die Gemeinschaft der HJ. Straffer Dienst, Zucht und Ordnung formen eure Jugend. Der Nationalsozialismus verlangt die körperliche und weltanschauliche Schulung und Erziehung eurer Jungen und Mädchen. Die einseitige körperliche Beanspruchung der ländlichen Jugend macht eine Entspannung durch Sport und Spiel notwendig. Darüber hinaus ist die Ausrichtung der Jugend auf die Ziele des Nationalsozialismus nötig, um in der Landwirtschaft Wandel zu schaffen.

Bauern und Betriebsführer! Beistellt euren Jungen und Mädchen zur Teilnahme an einem Winterlager. Gestärkt durch das Ge-

Meinheitsverlebens im Lager wird eure Jugend zur Arbeit auf dem Hof und an der Werkstätte zurückzuführen. Gehobene Arbeitsfreude und vermehrte Leistung werden der Dank eurer Jungen und Mädchen sein.

Schöffengericht Neuenbürg

Neuenbürg, 11. Jan. Samstag vormittag 9 Uhr nahm die Verhandlung gegen die in Essen wohnhafte K. K., die wegen Diebstahls und Urkundenfälschung angeklagt ist, ihren Fortgang. Als weiterer Zeuge wird der Inhaber des Photogeschäfts K. vernommen. Er schildert dem Gericht, in welcher Form die ihm völlig unbekannt Frau sein Lokal betreten und eine eigentümliche, ihm direkt aufgefallene Fremdsichtigkeit an den Tag gelegt habe. Es sei an einem Donnerstag gewesen, als sie das erste Mal im Geschäft vorkam. Sie habe sich für Photoapparate interessiert und er habe ihr sofort auch Prospekte gegeben. Freitag zwischen 11 und 12 Uhr sei sie dann wieder gekommen und habe einige Aufnahmen zur Behandlung mitgebracht. Während er im Laboratorium zu tun hatte, und nachsah, ob ihre Aufnahmen verwertbar seien, befand sie sich allein im Verkaufsraum. Kurze Zeit nachdem sie sich entfernt hatte, habe er bemerkt, daß im Schaufenster eine Taschen-Kalibor-Kamera gefehlt habe. Er dachte sofort an einen Diebstahl und lenkte den Verdacht auf die fremde Dame, die einige Zeit zuvor in seinem Geschäft war. Auf seine Anzeige hin wurde dann die K. in Neuenbürg einem Verhör unterzogen und ihr Koffer durchsucht. Aus Karlsruhe erhielt K. dann von dem „gekränkten“ Fräulein eine Karte, worin es ihre Empörung über seine Verdächtigung zum Ausdruck brachte.

Die geheimnisvolle Diebstahlsgeheime bekam dann durch die Mitteilung eines Kursgastes eine andere Wendung. Dieser Kurgast teilte K. mit, daß ein gewisser G. von der des Diebstahls verdächtigen Dame einen Taschen-Photoapparat zum Geschenk erhielt. Daraufhin verhörete der Oberlandjäger den G. und beschlagnahmte die Kamera, von der die Angeklagte erzählte, sie habe ihren Apparat im Kaffee W. von einem ihr unbekanntem Herrn namens Weigle, Vertreter des „Photogeschäfts Wildbad“ gekauft, von dem sie aber auch erzählte, sie habe ihn in Wildbad gekauft und von dessen Besitz sie dem Landjägerbeamten, der sie in Neuenbürg vernahm, überhaupt nichts sagte. Zu den Aussagen des Zeugen K. bemerkte die Angeklagte, sie sei nur einmal, und zwar Donnerstags, in seinem Laden gewesen, außerdem sei die Rückwand am Schaufenster so hoch, daß sie gar nicht darüber hinweglangen konnte. (1) Also auch auf Grund dieser wichtigen Zeugenaussage befreit sie den Diebstahl.

Der Landjägerbeamte sagte aus, daß ihm G. (der als Zeuge kommissarisch vernommen wurde) bei der Vernehmung angegeben habe, die Kalibor-Kamera habe er von seiner Freundin erhalten bekommen. Bei einem Ausflug, den sie nach Wildbad unternahm, habe sie dieselbe in einem dortigen Photogeschäft gekauft und habe sich auf dem Rückweg nach Schömberg im Walde bei der Charlottenhöhe verirrt. Ein dortiger Arzt habe dann seinen Sohn, der SA-Mann ist, beauftragt, er solle ihr den Weg nach Schömberg zeigen. Die Feststellungen

ergaben, daß alle diese Angaben erfunden waren.

Damit war die Zeugenvernehmung abgeschlossen und der Staatsanwalt ergriff das Wort zu längeren Ausführungen. Er rollte den ganzen Fall auf und entblöhte die Lügen, hinter denen sich die Angeklagte verschänzte und in die sie sich mehr und mehr verstrickte. Niemand anders als die K. habe im Laden des K. den Photoapparat gestohlen. Sie befand sich allein im Lokal und besah auch die notwendige Sachkenntnis, um die Tat unbemerkt ausführen zu können. Zwei Tatumstände müssen als schlüssige Beweise ihrer Täterschaft beachtet werden: Ihrem Freund wollte sie einen Photoapparat schenken. Um sein Geld dafür anzugeben zu müssen, entwendete sie deshalb einen solchen, erzählte jedoch G. romantisch, wie sie denselben in Wildbad gekauft habe. Bei der Vernehmung in Neuenbürg behauptete sie, außer ihrem alten Photoapparat keinen andern zu besitzen, auch keinen weggeschickt oder irgendwo verwahrt zu haben. Eine Quittung über den angeblich im Kaffee W. auf seltsame Art erworbenen Apparat zeigte sie nicht vor, weil sie dieselbe ja erst in Essen anfertigte. Durch das Gutachten der Schriftsachverständigen ist auch die Urkundenfälschung als erheblich wahrscheinlich von ihr kommend bezeichnet worden. Die Straftaten seien der Angeklagten zugutrauen. Was sie

zu ihrer Verteidigung vorbrachte, seien nichts als schamlose Lügen. Außerdem zeigt sie starke verbrecherische Anlagen und muß daher empfindlich bestraft werden. Der Staatsanwalt beantragte 16 Monate bzw. 1 Jahr Gefängnis.

Nach längerer Beratung verkündete der Vorsitzende des Gerichtshofs das Urteil. Es lautete auf je zwei Monate Gefängnis für die beiden begangenen Verbrechen und wird zu einer Gesamtgefängnisstrafe von 3 Monaten zusammengezogen. In der Begründung des Urteils heißt es, daß das Gericht von der Schuld der Angeklagten völlig überzeugt sei. Niemand anders als die Angeklagte habe im Schaufenster des Photogeschäfts K. die Taschenkamera gestohlen. Sie hatte eine genügend große Tasche bei sich, in der sie den Gegenstand unbemerkt verwahren konnte. Außerdem wurde der abhandelekommene Photoapparat bei ihrem Freund aufgefunden. Sie machte auch widersprechende Angaben über die Herkunft desselben. Das Gericht habe auch den Eindruck, daß sie die Quittung gefälscht habe. Die Schriftsachverständigen hat eindeutig auf gewisse Merkmale hingewiesen, die sich in ihrer Handschrift und in der Quittung finden. Bei der Angeklagten zeige sich ein harter verbrecherischer Wille. Mildernd käme in Betracht, daß dem Bestohlenen kein Schaden entstand, weil die Kamera wieder beigebracht werden konnte.

Ratschläge für den Garten

An unseren Obstbäumen, insbesondere beim Kernobst, bemerken wir manchmal mehr oder weniger große Wunden, an deren Rändern sich zwar Leberwallungswülste bilden, die aber immer wieder zerfällt werden. Auf diese Weise umgibt sich die Wundstelle im Laufe der Zeit mit einer Anzahl mehr oder weniger deutlich erkennbarer Ringe. Wir haben es hier mit einer

Krebskrankheit

der Obstbäume zu tun, die entweder durch den Pilz Nectria, durch die Wutlaus oder den Frost hervorgerufen wird.

Der echte Krebs zeigt gegen Ausgang des Winters in den Rippen der Wunden winzige, rote, zusammenhängende Körperchen, während im Sommer aus den befallenen Rindenteilen herdenweise kleine weiße Knötchen oder knaumartige Gebilde austreten. In beiden Fällen haben wir es mit den Fruchthormen des Pilzes zu tun. Wenn diese Sporen durch Wind, Insekten oder sogar vom Regen verschleppt werden und auf wundartige Rindenteile gelangen, dann beginnen sie zu keimen und es entsteht der Krebs.

Bekanntlich unterscheiden wir einen offenen und einen geschlossenen Krebs.

Der offene Krebs,

der besonders an Astwinkeln austritt, zeigt eine offene Wunde in Gestalt rissiger, abbröckelnder Rinde und bei älteren Wunden in Form der eingangs erwähnten charakteristischen Ringe. Befällt er kleinere Zweige, so werden die über der Krebswunde liegenden Zweigteile bereits innerhalb eines Jahres zum Absterben gebracht („Spitzenfäule“).

Der geschlossene Krebs

läßt keine Wunde von außen erkennen. Durchläßt man aber die verschieden großen

Geschwülste, so finden wir die Spalten im Innern mit vermohrten Massen angefüllt. Krebs beim Steinobst hat immer Gummi-Lack zur Folge.

Die Behandlung

der Krebswunden ist folgende: Offene Wunden sind bis etwas über das gesunde Holz hinaus abzuschneiden oder auszumehlern, worauf die Schnittflächen entweder mit kalkflüssigem Baumwachs oder mit etwas erwärmtem Steintohlenteer bestrichen werden. Zeigt sich am Baume Spitzenfäule als Folge von Krebs, so ist ein Zurückschneiden der Zweige notwendig.

Zu dieser direkten Behandlung käme die ebenso wichtige

vorbeugende Bekämpfung:

Bäume, die infolge einseitiger oder zu starker Stickstoffdüngung infolge von Jauche, Latrine und dergleichen weiches, schwammiges Holz besitzen, neigen leicht zur Krebskrankheit. Derartige Düngung ist also zu vermeiden und für ferniges Holz durch Zufuhr von Kalk und Kalk besonders Sorge zu tragen. Beim Pflanzen der Obstbäume ist darauf zu achten, daß sie nicht zu tief in die Erde kommen, weil sie sonst leicht vom Krebs befallen werden. Auch ist den Bäumen genügender Abstand zu geben. Wo infolge zu dichten Standes kaum Licht zu den Bäumen dringt, hat der Baumkrebs und mit ihm eine ganze Reihe anderer Obstschädlinge gewonnenes Spiel. Wichtig ist ferner die

Anpflanzung krebsharter Sorten

als solche seien genannt: Purpurroter Coufina, Roter Gilerapfel, Fürstenapfel, Vorkenapfel und Langtons Sondergleichen.

Fußball

BSV. Pforzheim — FC. Birkenfeld 1:3

Mit einem überraschenden Sieg über den BSV. Pforzheim kamen am Sonntag die Spieler des FC. Birkenfeld nach Hause und haben damit ihre seit dem Phönix-Spiel gezeigte Formverbesserung erneut unter Beweis gestellt. Zum Spielverlauf selbst ist zu sagen, daß das Spiel größtenteils ausgeglichen, im übrigen sogar im Zeichen der Überlegenheit Birkenfelds stand. In der ersten Halbzeit kam der BSV. durch seinen Linksaugen zum Führungstreffer, aber noch vor dem Seitenwechsel konnte Birkenfeld durch den Linksaugen Döster gleichziehen.

Nachdem in der zweiten Halbzeit durch den Rechtsaußen Spiegel überraschenderweise erzielten Führungstor war der Widerstand des BSV. gebrochen, so daß Birkenfeld groß im Fohrt kommen konnte und durch den Mittelflächer Ilz mit einem dritten Tor den Sieg endgültig sicherte. Birkenfelds Hintermannschaft war hervorragend, auch die Küßferreihe war gut und der Sturm nißte die gegebenen Situationen prompt aus.

Der kommende Sonntag

Badische Bezirksklasse

Abteilung Mittelladen-Süd

FC. Birkenfeld — FC. Unterreichenbach
Linswehenstein — Rappenheim
BSV. Pforzheim — Pödingh. Karlsruhe
Durrmsheim — Belerthelm
Erlingen — Frankonia Rastatt
Frankonia Karlsruhe gegen Voglanden

Kreisklasse 1

Sportfreunde Feströnnod — SV. Neuenbürg
auf dem Sportplatz in Schwann
SV. Pfinzweiler — SV. Conweiler
FC. Calmbach — SV. Wildbad
Der Bericht unseres Vorkau-Berichterstatters folgt noch.

Vereinstellungs-Kalender

Dienstag, 12. Jan.: Zum ersten Male: „Baby Bindermeres Fächer“, Komödie von Oscar Wilde. Deutsch von Karl Verö. (Anfang 20 Uhr, Ende 22.30 Uhr.)
Mittwoch, 13. Jan.: „Der Jarewitsch“, Operette in drei Akten von Franz Lehar. (Anfang 20 Uhr, Ende 23 Uhr.)



Zur Woche der Deutschen Polizei

Die Polizei, ein Weiland die mit Rat und Tat, ist Schutz und Schirm für Volk und Staat.

Frauenarbeitschule Wildbad.

Dienstag, 12. Januar, 8-10 Uhr
Abendkurs
in Wäsche- und Kleidernähen.
Bei genügender Beteiligung wird der Kurs bis Ende März weitergeführt.
Schulleitung.

Neuzeltliche — geschmackvolle
Gardinen - Dekorationen
Teppiche - Läufer
zeigen Ihnen unsere Auslagen!
Deutsches Fachgeschäft
Siegel & Mai
Karlsruhe, nur Kaiser-Straße 130

Bieh-Verkauf.

Habe einen solchen Transport
Kalbinnen und Milchläue
zu verkaufen. 20-25 Liter Milchleistung. Auch gebe ich Zahlungs-erleichterung.
Robert Johner, Viehhändler, Pforzheim
Alter Göttricher Weg 7. — Telefon 3145.

Besuchstarten liefert schnellstens
E. Wechsche Buchdr.

Unterlengenhardt, den 11. Januar 1937.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Christian Krauß

Schmiedemeisters

erfahren durften, für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, der Gemeindeverwaltung und der Schmiedeleinnung für die Kranzniederlegung, sowie für den erhabenden Gesang des Leichenchors und allen Genen, die ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten, sagen wir unseren herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Wir empfehlen

staubfreie Malzweimen

für Milch- und Mastvieh.

Gebr. Schlanderer, Unterreichenbach,

Telefon Nr. 2.

Zum Reisen gehört die

WHW-Spendenkarte

Achtung! Winterhilfswerk, Ortsgruppe Wildbad.

Am Dienstag den 12. Januar 1937 findet auf der Geschäftsstelle des WHW. von 1 bis 4 Uhr eine

Ausgabe von Kartoffeln-, Fett- und Kohlen-Gutscheinen

statt. Die Anrechnungsgebühren für Kartoffeln sind sofort zu entrichten. Um pünktliche Abholung wird ersucht.

Ortsbeauftragter des WHW.

Birkenfeld.

Die Mütter-Beratungstunde

ist am Mittwoch, 13. Jan., von 2 bis 3 Uhr, im alten Schulhaus.



Morgen abend 8 Uhr
Singstunde
für Männerchor
im Zeichenlokal.
Neue Sängler sind willkommen.
Der Vorstand.

Gelegenheits-Angebot!

In Calmbach ist für sofort gute

Verdienst-Möglichkeit

geboten durch Einrichtung eines kleinen, gewerblichen Betriebes. Rastloher Raum mit 20-30 qm ist erforderlich. Auch für allein-stehende Frau sehr gut geeignet.

Schriftliche Anfragen an
Konrad Engelhardt
Birkenfeld, Karlstraße 33.

Fr. Schrafft

Auto-Mech.-Meister
Wildbad - Telefon 324

Auto- u. Motorrad-Reparaturwerkstätte aller Marken - Ersatzteile - Kundendienst
Fahrrad-Rep. und Ersatzteile
Mod. Omnibus - Vermietung (22/28-Sitzer)
Kraftfahrerschule f. all. Klassen
Mod. Garagen mit Zentralheizung
BV.-Großtankdienststelle

